

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Druck- und Anstaltsgebühren extra.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Krise in Serbien.

B u d a p e s t, 22. März.

Der serbische Minister des Innern Garafchinin hat vorgestern mit einer im Belgrader Fortschrittsklub gehaltenen Rede die Agitation für die Nachwahlen eröffnet, deren Ausschreibung durch den Austritt von 57 Mitgliedern der Skupschina nötig geworden ist. Die gesammte Argumentation, mittelst deren die Regierung einige — aber nur wenige — Mandate den Radikalen abzurufen hofft, ist in dieser Rede zusammen gedrängt worden: das Verdienst des aus der Fortschrittspartei hervorgegangenen Kabinetts um die Rängerhöhung des Landes, die antidynastische Richtung der Radikalen und die aus einem oppositionellen Wahlsiege drohende Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes mit Oesterreich-Ungarn. Jedes dieser Argumente ist geeignet, tiefen Eindruck besonders auf die ländliche Bevölkerung zu üben. Stolz hebt sich die Brust jedes Serben beim Gedanken an die Königswürde, welcher die hochfliegendsten Strebungen und Hoffnungen entspringen. Die Dynastie Obrenovics wurzelt zweifellos in den Herzen der Massen weit aus, als die Familie Karageorgievics. Der Stern des ersten Befreiers Serbiens, des schwarzen Georg, des österreichischen Feldwebels, ist in den Blutbädern untergegangen, welche die siegenden Türken unter den Geschlagenen angerichtet, und hat niemals das Geßirn des zweiten Befreiers, des Obrenovics, verbunkeln können. Die Fürsten aus dem Hause Karageorgievics stützten sich auf Elemente, welche eine neue Aristokratie zu schaffen und durch diese den Bauer in halbe Leibeigenschaft zurückzubringen und die Macht des Fürsten einzuschränken suchten, während die Nachkommen des alten Milos Obrenovics den demokratischen Absolutismus inaugurierten, der trotz oder wegen seiner barbarischen Rauheit bei den Massen volksthümlich war. Während in den ersten vier Jahrzehnten nach Erringung der Unabhängigkeit alle paar Jahre einmal der Fürst verjagt oder ermordet und dabei die Dynastie gewechselt wurde, hat seit der Heimkehr von Michael Obrenovics, trotz dessen Ermordung, seine Familie ununterbrochen den Thron inne gehabt, haben die Karageorgievics seit einem halben Menschenalter das Königreich nicht betreten, sind sie dort beinahe verschollen. Der Appell an das dynastische Gefühl dürfte deshalb in vielen Kreisen ein lautes Echo wecken, umjomehr, als die Erhaltung der Königswürde verknüpft scheint mit Erhaltung des jetzigen

Herrscherhauses. Ebenso wird die Mahnung vor der Kriegsgefahr nicht ungehört verhallen in einem Lande, das unter Tschernajeff so schmerzliche Erfahrungen erlitten hat. Die Hunderte von Städten und Dörfern, welche heute noch in Trümmern liegen, sind allerdings fast ausnahmslos von den Serben selbst zerstört worden, befinden sich in dem neu erworbenen Gebiete, welches ohnedies nach Kommando des jeweiligen Ministeriums wählt; aber die Hinweisung auf die Trümmerstätten möchte auch in den alten Provinzen zum Nachdenken anregen.

Dagegen freilich vermag auch die Opposition manch' schneidige Waffe zu schwingen. Die Vergrößerung Serbiens ist ihr Werk und die Erhebung des Fürstenthums zum Königreiche nur die naturgemäße Folge dieses Werkes. Die antidynastischen Bestrebungen können abgeleugnet werden, dagegen kann der Vorwurf, daß das Ministerium Pirotschanacz durch seine Verbindung mit Bontour das arme Land um viele Millionen geschädigt hat, Seitens der Regierung auch dann nicht entkräftet werden, wenn — was sehr unwahrscheinlich — der Abschluß eines neuen, für das Land nicht allzu drückenden Eisenbahn-Vertrages gelingen sollte. Denn das Bontour-Geschäft kann den schwarzen Anstrich und den Weihrauch-Dunst niemals los werden. Das Wiener auswärtige Amt hat erfolgreich alle Hebel in Bewegung gesetzt, die russischen und englischen Mitbewerber um den Bahnbau zu verdrängen, und dieser Eifer, dessen Ursprung wohl nicht in Baron Haymerle, sondern bei anderen, in Oesterreich mächtigen Faktoren zu suchen war, muß in der serbischen Menge den Verdacht anregen, daß man es in Wien auf indirekte Sequestation des Fürstenthums abgesehen hätte. Und hinter Bontour standen die Jesuiten, welche sich jetzt in Bosnien mächtig und prächtig etablirt haben, dort die Gewissen beunruhigen und die Beunruhigung über die Drina tragen. Die katholisch-slavische Politik, deren Banner jetzt im Weststaate unserer Monarchie entrollt ist, muß das Mißtrauen und den Haß der Orthodoxen wachrufen, macht ein dauerndes Freundschafts-Verhältnis zu den Balkanstaaten undenkbar. Diese verhängnisvolle Wirkung ist gerade in Serbien bedenklich, weil die Regierung den hochvolksthümlichen Metropolitzen wegen dessen russophiler Agitation abgesetzt und dadurch den Haß auch der meisten Bischöfe auf sich gezogen hat. Von der Opposition stößt die Besorgnis vor einem kriegerischen Zusammenstoß mit Oesterreich-Ungarn ab,

zu ihr hin zieht die Gier nach Erwerbung Bosniens und die vielleicht nicht unberechtigte Ueberzeugung, daß Rußland das geschlagene Königreich nicht im Stiche lassen und dieses abermals aus seinen Niederlagen territorialen Gewinn ziehen würde. Nistic steht nirgends im Geruche besonderer Glaubwürdigkeit, doch wenn er neulich versicherte, alle Serben würden nicht Ruhe haben, bis Bosnien erworben wäre, so hat er ausnahmsweise die Wahrheit gesprochen. Wenn sich dem Einflusse der Geistlichkeit bei den Wahlen russische Geldunterstützungen gesellen, so dürften die ohnedies sehr bescheidenen Erwartungen des Ministeriums Pirotschanacz kaum erfüllt werden.

Haben doch schon die vorigen Wahlen beinahe eine Niederlage des Ministeriums ergeben. Die Annahme der Adresse erfolgte mit 99 gegen 54 Stimmen; unter den 99 Abgeordneten der Majorität aber befanden sich 44, die vom Ministerium ernannt, und nur 55, die vom Lande gewählt waren, und von diesen 55 waren 20 aus den neuerworbenen Gebieten, in welchen die Regierung allmächtig und die Wahl nur eine durchsichtige Form für die Ernennung durch das Ministerium ist. Im alten Serbien sind nur 35 Ministerielle gegen 55 Oppositionelle gewählt worden oder — da 57 Deputirte gestrikt haben — 33 Ministerielle gegen 57 Oppositionelle. Die Partei also, welche zwar mit der Majorität ihrer Landesgenossen im Hase gegen Oesterreich-Ungarn übereinstimmt, aber diesem Gefühl nicht offenen Ausdruck gibt, befindet sich im Lande in der Minorität, während nach dem Sturze des Ministeriums die 44 ernannten Abgeordneten und 20 Deputirte der neuen Provinzen zu dem moskowitzsch gesinnten Kabinet übergehen und diesem eine erdrückende Majorität zur Disposition stellen würden. Die Lage ist sonach überaus kritisch. Die monatelange Verweigerung der Antwort auf die Interpellation betreffs der dem Fürstenthum aus dem Bontourtrach gewordenen Verluste, die Scheu vor Auflösung der Skupschina und das Hinausschieben der Ersatzwahlen bis zum Mai zeigen deutlich, daß das Ministerium sich seiner Sache keineswegs sicher fühlt und nur durch Verzögerung der Entscheidung sein Dasein noch einige Zeit zu fristen sucht. Und selbst der Gewinn einiger Mandate seitens der Fortschrittspartei würde schwerlich die Opposition derart schwächen, daß letztere nicht abermals durch einen Strike die Skupschina beschlußunfähig machen könnte. Wir müssen sonach darauf gefaßt sein, daß der in unserer Monarchie allseits freudig begrüßte Erfolg,

Ein kurioses Buch.

(Original-Festschrift des „Neuen Pester Journal.“)

Auf meinem Schreibtisch liegt eine vergilbte, alte Schartefe. — Eine alte Schartefe, ein kurioses Buch! — ruft der Leser verwundert — und nicht bei der Landes-Bücherausstellung? Nun, ich gestehe ganz offen, ich habe es absichtlich unterlassen, die Ausstellung, deren seltene Schätze und Unica jeden Bibliophilen mit Wonne und Reiz erfüllen, mit meiner Schartefe zu bereichern, denn in der Ausstellung werden die Bücher vom Publikum ja größtentheils nur äußerlich betrachtet und bei meinem Buche kommt es nur auf den Inhalt an, das Neuzer ist nur dieser grauer Pappendeckel ohne jede Verzierung, selbst ohne Rücken-Titel. „Kleider machen Leute“ und theilweise auch Einbände — Bücher, und es ist jammerschade, daß sich meine vergilbte Schartefe so simpel präsentiert und unsere Neugierde, unser Interesse erst dann erregt, wenn wir den Deckel aufschlagen und das mit altmodischen Lettern in schwarzer und rother Farbe gedruckte Titelblatt lesen: „Freiwillig aufgesprungener Granat-Äpfel des christlichen Samaritans, oder: Aus christlicher Lieb des Nächsten eröffnete Geheimniß, vieler vortrefflichen, sonders-bewährten Mitteln und Wunder-heylsamen Arzneyen, wieder unterschiedliche Zustand und Ubel des Menschlichen Leibs und Lebens.“

Muthet uns schon dieser Titel wunderbar an, so staunen wir noch mehr, wenn wir erfahren, daß das dickleibige medizinische Werk eine Dame zur Verfasserin hat, und zwar niemand Geringeren, als die „durchlauchtige Herzogin, hochgeborene Fürstin und Frau Eleonore, Maria, Rosalia, Herzogin zu Troppau

und Jägerndorf, des heil. röm. Reiches gefürstete Gräfin zu Grätzka und Gräfin zu Adelsberg, geborene Fürstin von Siechtenstein.“ Wir eifern gegen die Frauenemanzipation und sichern und lachen über die weiblichen Studentinnen, über die modernen Jünger Aesculap's in weiblicher Tracht, und erfahren nun zu unserer Ueberraschung und Beschämung, daß es schon im vorigen Jahrhundert weibliche Aerzte gab, die wissenschaftliche Medizin betrieben und ihre Geselchsamkeit in Büchern veröffentlichten. Das Werk der Herzogin von Troppau, welches zuerst im Jahre 1752 bei Peter Konrad Monath, „k. k. Niederlags-Verwandten“ in Wien, erschien, muß in der damaligen medizinischen Literatur epochemachend gewesen sein, da es durch Kaiser Karl mit einem besonderen Privilegium versehen wurde und Maria Theresia sich veranlaßt sah, das erhaltene Privilegium zu erneuern und zu verlängern. Und wenn wir das privilegirte Buch jetzt, nach 130 Jahren, zur Hand nehmen, so lachen wir und entsetzen uns zugleich über die Naivetät, die tiefe Unwissenheit, den traffen Aberglauben, den medizinischen Barbarismus, die sich fast auf jeder Seite des seinerzeit so berühmten Arzneibuches der Herzogin von Troppau breit machen. Mit welcher Riesenschritten die Menschheit in den letzten 130 Jahren vorwärts gegangen, wie sehr sich die Wissenschaft, die Aufklärung, die Erkenntniß der Natur entwickelt und befestigt hat, nichts beweist es uns so überraschend, als wenn wir den Maßstab unserer heutigen Anschauungen an das Buch der edlen Herzogin legen. Man könnte es kaum glauben, daß sich die berühmte Wiener medizinische Schule auf dieser Grundlage entwickelt hat!

Und nun zum „freiwillig aufgesprungenen Granatäpfel“. Eine kleine Aehrenlese daraus soll uns zeigen, wie glücklich wir uns schätzen dürfen, daß die Arzneien der Herzogin von Troppau in unseren Nöthen und Krankheiten uns nichts mehr anhaben können. Das Werk beginnt mit einem Sammelurium von Rezepten, deren Zusammenstellung und Anwendung gewissenshaft angegeben wird, was auf besondere Apothekerstudien der gelehrten Verfasserin schließen läßt. Sie ist unerschöpflich in der Erfindung von allerhand Wassern, von allerlei Spiritibus, von allerlei Essig, Säften, Salzen, Brühen, Cataplasmen, Zuckern, Delen, Salben, Pflastern, Pulvern, Rauch, Tinkturen, Elixiren, Pillen und Extrakten, deren Anwendung dann bei den einzelnen Krankheiten genau angegeben wird. Bei solcher Mannigfaltigkeit kann man sich nicht auf wenige Arzneistoffe beschränken und so werden die heterogensten Stoffe aus den drei Reichern der Natur zusammengebraut, wobei der mittelalterliche Aberglaube oft den grausamsten Barbarismus predigt. Was soll man sagen, wenn die Verfasserin für Frauen das sogenannte stinkende Wasser empfiehlt, dessen Hauptbestandtheil „fünfzehn junge Schwalben bilden, so lebendig und wenig Federn haben, die auf keine bloße Erde kommen müssen, auch nicht mit bloßen Händen angerührt werden, sondern alle mit Handschuhen in einen Korb gethan, nach und nach mit Handschuhen gerupft, dann in vier Stücke zerrissen und im Mörser zerstoßen werden“? Oder wenn sie gegen Wasserfucht ein im Mai destillirtes Wasser von zerfloßenen Regenwürmern oder ein Del aus drei Pfund Froschlach anrath? Oder wenn sie gegen Schwindsucht das köstliche

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

welchen Gaymerle durch Beseitigung Ristic's errungen hat, demnächst zunichte werde durch die ungeliebte Verbindung der leitenden Elemente Oesterreichs mit Männern, die den Vörschwindel konfessionell parfumirt haben.

* Die Feststellung des Einberufungstermines der Delegationen und der denselben zu unterbreitenden Regierungsvorlage wird, wie es heute heißt, erst in den ersten Tagen des Monats April erfolgen.

* Der Fiumaner-Ausschuß des kroatisch-slavonischen Landtages hat gegenüber dem noch weiter gehenden Beschlusse des Deputierten Wrazowics einen Resolutionsentwurf angenommen, in welchem gefagt ist, daß durch den §. 66 des G.-N. 1868:30 die territoriale Zugehörigkeit Fiume's nicht entschieden sei und daß auch das jüngste königliche Reskript dem Rechte Kroatiens nicht präjudiziere.

Als zum Gebiete Kroatiens, Slavoniens und Dalmatiens gehörend werden anerkannt: 1. Das ganze Gebiet, welches gegenwärtig mit dem Stadt- und Landgebiete Buccari zum Fiumaner Komitate gehört, mit Ausnahme der Stadt Fiume und deren Landgebiete, welche Stadt sammt Hafen und Landgebiete einer der ungarischen Krone adnektirten abgetrennten Komplex (separatum sacrae regni coronae adnexum corpus) bildet und über dessen besondere Autonomie und hierauf bezügliche legislativische und administrative Verhältnisse zwischen dem ungarischen Reichstage und dem kroatisch-slavonischen Landtage, so auch der Stadt Fiume, im Wege der Regimolardeputations-Verhandlungen im gemeinsamen Einvernehmen ein Uebereinkommen zu erzielen sein wird.

Im Gefolge ist es also klar ausgesprochen: 1. daß Fiume und dessen Landgebiet nicht zu

Kroatien gehört; 2. daß dasselbe zur ungarischen Krone gehört, jedoch als abgesonderter Komplex, daß es also seine eigene Autonomie haben müsse; 3. daß die nunmehr zu entscheidenden Regimolardeputationen keine andere Aufgabe haben, als über diese „besondere Autonomie“ Fiume's, welche mit der politischen Autonomie Kroatiens nicht zu konfundiren ist, zu berathen und ein Uebereinkommen zu erzielen.

* Die Abgeordneten der siebenbürgischen Komitate versammelten sich heute Abends zu einer Konferenz, in welcher die Lage der aus den Fonds des siebenbürgischen katholischen Status erhaltenen Mittelschulen zur Sprache gebracht wurde. Die Urheber der Konferenz gingen von der Ansicht aus, daß diese Mittelschulen, zu deren Erhaltung der Staat nie etwas beisteuerte, nicht der Staatsverwaltung unterstellt werden sollen, wie es der Gesetzentwurf über die Mittelschulen projektirt.

Aus dem Abgeordnetenbause.

Sitzung vom 22. März.

Die Generaldebatte über die Wehrgefeß-Novelle ist heute endlich so weit gediehen, daß morgen die Abstimmung stattfinden und dann die Spezialberatung beginnen wird.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einiger Petitionen, worauf Minister Ordozy den mit Serbien abgeschlossenen Schiffahrtsvertrag einbrachte, welchen das Haus an die Kommunikationskommission wies.

Edmund Steinacker erklärte, er sei mit den Prinzipien des Gesetzentwurfes, sowie mit den Ansichten der Abgeordneten Esiky und Baroffi vollkommen einverstanden; der Text der Vorlage sei jedoch der Verbesserung bedürftig und nur weil keine Aussicht vorhanden sei, daß die Regierung zu irgend einer Aenderung des Gesetzentwurfes ihre Zustimmung geben würde, nehme er den Beschlusse des Abgeordneten Ernust an.

Fuchsol anpreist, das aus einem halb gewachsenen lebendigen Fuchs präparirt wird, den man in einen kupfernen Kessel gibt und in 8-10 Pfund Baumöl siedeln läßt.

Wenn die edle Herzogin gegen Bräune ein in Ziegenmilch gefotenes Schwalbennest oder weißen Hundstoth zum Gurgeln anrath, so mag des gegenüber dem kranken Blödsinn, dem schwärzesten Aberglauben, von dem die Arzneien und Mittel gegen die Epilepsie zeigen, noch hingehen.

läufe in einem apfel, thue dazu etwas ganzen farran und geessen. Das kategorische „geessen“ ist hier an der rechten Stelle.

Charakteristisch für den Zug des 18. Jahrhunderts sind gewisse Mittel, bei denen ausdrücklich erwähnt ist, daß sie nur adelige Personen helfen; dann gibt es gewisse Mittel, wie z. B. das „Pulver des Lebens“, das „Markgrafenpulver“.

An das Arzneibuch schließt sich „ein neues und nuzbares Koch-Buch, von Einer Hoch-Adeligen Person zusammengetragen und in Druck gegeben.“

Albert Berzeviczy tabelte den Ton, den die äußerste Linke gegen die Armee anschlägt, und widerlegte die Behauptungen mehrerer Redner der genannten Partei.

Nach der Rede Berzeviczy's, die von der Regierungspartei mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, erklärte der Präsident die Debatte für geschlossen.

Zunächst berichtigte Minister Szende die in Betreff der Budapester Kadetenschule gestern vom Abg. Hefly angeführten Daten. Der Minister erklärte, es seien 50 Plätze systemisirte worden, um welche sich 263 Individuen, darunter 237 Ungarn beworben.

Hierauf sprach Graf Gedeon Ráday sen. als Referent der Kommissions-Majorität, Paul Hefly als Vertreter des Separatbündnisses und Klement Ernust auf Grund seines von zehn Abgeordneten unterfertigten Beschlusseentwurfes.

Zu einer persönlichen Bemerkung verlangte und erhielt nämlich auch der Abgeordnete Ernst Mezey das Wort, der aber etwas weit ausholte und deshalb von der Majorität, dann auch vom Präsidenten, der wiederholt zur Glocke griff, unterbrochen wurde.

Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, gestattete das Haus dem Abgeordneten Ugron, seine Schlussrede morgen zu halten.

Die Unruhen im Süden.

Ueber ein Gefecht bei Korito, bei dem unser heimisches (Schmerling's) Regiment engagirt war, liegt folgende Meldung vor:

Aus Bilek mittelst Staffette nach Ragusa gelangten Nachrichten zufolge hatte sich am 15. d. bei Tagesanbruch auf der Kobilja Glava nächst Korito ein heftiger Kampf zwischen unseren Truppen und den Insurgenten entsponnen.

Der russische „Golos“ erkennt gelegentlich der Unterwerfung der Crivoscie die großartigen Fortschritte der österreichisch-ungarischen Armee, die vorzügliche Taktik und rasche Mobilisirungsfähigkeit derselben an.

Es liegt uns heute der vorgestern telegraphisch signalisirte Wortlaut jenes Berichtes vor, welchen ein Korrespondent der „Times“ aus der Herzegowina über die Aspirationen der Aufständischen, angeblich der Süflaven überhaupt veröffentlichte.

Der aus Brood v. 10. d. datirte Brief läßt hinsichtlich des Zusammenkunftsortes mit zwei Führern der herzegowinischen Bewegung und natürlich über die betreffenden Persönlichkeiten selbst ein mysteriöses Dunkel walten. Der namenlose Hauptling debütiert mit einer „grimmigen Anklage“, die er „mit wüthenden Gesten und Blicken“ begleitet, daß die österreichischen Truppen bei einem jüngsten Angriffe auf ein aufständisches Dorf zwei Weiber mit Bajonnetstichen getödtet hätten. Der begeisterte Korrespondent beist sich natürlich, diese schamlose Erfindung des Rasenabschneider-Hauptlings als baare Münze hinzunehmen und seinen gläubigen Landsleuten als solche aufzutreiben. Alle die infamen Gerüchte über etwaige Grausamkeiten unierer Truppen dürften als Ergebniß solcher Interviews in die englische Presse gelangt sein; die hochwürdigen englischen Journalisten und Touristen gehen eben den schlauen Natursohnen leicht auf den Leim.

Nachdem der Herzogowen-Hauptling gegen die Annahme protestirt, als ob ihre Aspirationen mit denen der russischen Panflavisten identisch wären und sie russische Unterthanen zu werden wünschen — denn die Südslaven stünden ja auf einer höheren Stufe als die Russen — führt er den Gedanken aus, daß die Südslaven nur in dem Falle eine Gefahr für Europa werden könnten, wenn sie als Vasallen einer Großmacht derselben dienstbar gemacht würden. So könnte Oesterreich nach Niederwerfung des Aufstandes „eine Armee von 600,000 Südslaven errichten, mit einer weiteren halben Million als Reserve.“ (Man wirft also in den Bergen mit den Hunderttausenden höchst splendide herum!) Hingegen konnte der Friede durch nichts besser gesichert werden, als durch „eine Konföderation“ von unambitiosen, untrügerischen Staaten, welche durch ihre häuslichen Angelegenheiten in Anspruch genommen würden, mit einem gemeinschaftlichen Glauben im Herzen und gleichem Blut in den Adern der Bevölkerung. Eine solche Konföderation würde sich wahrlich niemals in irgend einer internationalen Frage einigen, mit Ausnahme der Verteidigung ihrer Grenzen. Vollkommen zufriedengestellt durch ihre Unabhängigkeit, würde sie über dieses Gebiet hinaus nichts verlangen. Eine Kette solcher Provinzen, von dem adriatischen bis an's schwarze Meer sich erstreckend, würde jeden anderen ehrgeizigeren Staat von den vielbegehrten Territorien südwärts der Donau und der Save ausschließen. Sie könnten, durch die Flotten Englands und Frankreichs im Nothfalle rasch und ausgiebig unterstützt, bei etwaiger Bedrohung „des Weges nach Indien oder der Darbanelle und des Bosphorus“ den Engländern wesentliche Bundesgenossendienste leisten. Die wenig intelligenten und unterrichteten Leute seines Vaterlandes (Bosnien-Herzegowina) können nicht begreifen, wie Frankreich und England betreffs ihrer wahren, richtigen Politik im Orient so blind sein können. Sie haben früher den Staat des Sultans als Werk der Beschützung der Darbanelle und des Bosphorus aufrechterhalten. Doch der Türke ist hinjüngst geworden und seine Nachfolger sind als Haupt-erben die Slaven, als Legatäre die Griechen.

Die „Times“ begleiten in ihrem Leitartikel diese Phantasmagorien mit der Bemerkung, „daß keine Macht für Europa mehr gethan habe, als die österreichisch-ungarische Monarchie“. Die südslavischen Einheitsbestrebungen aber fertigt sie mit dem treffenden Satz ab: „Es wird jederzeit schwer fallen, eine Nation zu bilden aus einem Haufen Sand.“

Ausland.

Budapest, 22. März.

Zur Tagesgeschichte.

Wir haben bereits in unserem letzten Blatte bemerkt, daß die Nachricht von der geplanten Annexion Bosniens und der Herzegowina durch unsere Monarchie nicht zur Ruhe komme, und haben die Meldung der „Bosnischen Zeitung“ verzeichnet, welche von den bezüglichen Verhandlungen des Grafen Wolfenstein in Paris berichtet. Was man in Wien aus angeborener politischer Schamhaftigkeit heute noch zu leugnen sucht, das scheint man in Berlin, wo man weit mehr den Muth seiner Politik hat, ohne Scheu zugeben zu wollen, denn außer der „Bosnischen Zeitung“ bestätigt auch heute der offiziöse Berliner Korrespondent eines hiesigen Regierungsblattes die Annexionsnachricht. Der Korrespondent führt uns vor Allem zu Gemüthe, wie lächerlich es sei, dem Grafen Wolfenstein die wiederholten Reisen nach Berlin, die Reisen nach Paris und sein neuestes Reiseprojekt, das London zum Ziele hat, wegen handelspolitischer Spezialien u. dgl. zuzumuthen, und theilt sodann mit, daß Wolfenstein nicht nur in Sachen der Annexionsfrage reise, sondern daß auch „in den Berliner diplomatischen Kreisen den Vorschlägen der befreundeten Großmacht ein ziemlich weitgehendes Wohlwollen entgegengebracht wird.“ Daran haben wir nie gezweifelt. Auch Italien wird uns, wie Deutschland, keine Schwierigkeiten machen. Bleibt nur abzuwarten, wie sich Frankreich, England, Rußland, die Pforte zur Annexion verhalten werden.

Wir haben in unserem jüngsten Blatte eine Depesche veröffentlicht, welche von der Reise unserer Monarchen nach Turin zum Besuche des italienischen Hofes berichtet. Es wird weiter mitgetheilt, daß die Entree am 14. April stattfinden soll; Graf Kálnoky, Graf Taaffe und Koloman Tisza sollen unser Königspar begleiten. Von anderer Seite wird dagegen vorgebracht, daß gerade am 14. April die Delegationen zusammentreten, eine Reise der Minister daher wenig Wahrscheinlichkeit habe.

Der russische Generalkonsul soll die Unmöglichkeit eines Offensivkrieges anerkannt haben, wie wir schon vor einiger Zeit berichteten, hingegen, wie neuestens gemeldet wird, energische Vorkehrungen gegen eine mögliche feindliche Invasion treffen wollen, zu welchem Zwecke der Ausbau der Fortifikationen im

Westen, besonders in Warschau, verfügt wurde. In Petersburg feiert man im Uebrigen noch Stobelski, dem zu Ehren die Garderegimiere gestern ein Galadiner veranstalteten. Aus Berlin wird heute mitgetheilt, jede Intervention wegen der Neben des Generals wäre aus dem Grunde unterblieben, weil man die Schwierigkeiten, in denen der Zar sich befindet, nicht vermehren wollte. „Es unterliegt keinem Zweifel — schreibt die „Kreuztg.“ — daß die Feinde der kaiserlichen Familie schon bis in deren Umgebung vorgedrungen sind, und es ist wenig Hoffnung zur Konsolidation im Innern, wie zur Wiedergewinnung einer vertrauensvollen Stellung nach Außen vorhanden, wenn es nicht gelingt, dem Zwiespalt in den obersten Regionen der Regierung mit Energie ein Ende zu machen.“

Die Ablehnung der Tabakmonopolvorlage durch den deutschen Volkswirtschaftsrath machte in Berlin ungeheures Aufsehen. Man wußte wohl, daß die Vorlage in dem gegenwärtigen Reichstage keine Chancen habe, daß aber der Volkswirtschaftsrath, der aus Männern der Regierung besteht, dieselbe ablehnen würde, darauf war man nicht gefaßt. Der Rath hat übrigens auch an einen Trost für Bismarck gedacht und sich für eine höhere Besteuerung des Tabaks ausgesprochen.

Zur erbischen Krisis wird aus Belgrad berichtet: Aus den Wahlbezirken der Opposition treffen bereits Mißtrauensvoten wegen der antidynastischen Haltung derselben ein. Der Fortschrittklub hat bereits in zwölf Bezirken, wo Neuwahlen Anfangs Mai stattfinden werden, Gegenkandidaten nominirt. Die Opposition hat bereits ein Wahlmanifest verfaßt, das sich namentlich gegen die Finanzpolitik der Regierung richtet.

Im englischen Unterhause unterstützte Gladstone einen Antrag betreffs Ausdehnung des Wahlrechtes und bemerkte, das Parlament werde sich vor Ablauf der Legislaturperiode mit einer Wahlreform beschäftigen müssen, bei welcher eine Vermehrung der Arbeitervertretung wünschenswerth sei.

Wir haben berichtet, daß der Jahrestag des Kommune-Aufstandes in Paris durch ein reiches Banketten gefeiert wurde. Die Wiener Abendblätter wurden gestern wegen Wiedergabe einer Rede Louises Michels aus obigem Anlasse konfisziert. Die Brandrede der Petroleuse lautete:

„Der 18. März ist der Tag der Erinnerung. Wir sind hier versammelt, unsere Todten zu begründen, welche ruhmvoll gefallen sind; wir begrüßen auch die Kämpfer der nächsten Zeit. Eine neue Welt sehen wir am Horizonte aufgehen. Die verkaufte Gesellschaft, die uns noch in ihren Klammern hält, wird verschwinden. Das eiserne Joch, welches auf unseren Vätern lastete, wird brechen. Bald werden wir frei sein. Tausende von den Unierigen sind gefallen, gute und wackere Menschen, Märtyrer der Sache, welche nun triumphirend wiederkehren wird. Das Bürgerthum hat Furcht. Wir waren zu menschlich und für jede Leiche eines Reaktionärs hat man zehntausend von den Unserigen gefordert. Aber der Tag der Gerechtigkeit und Rache wird leuchten. Wir werden die Unerbittlich und ohne Erbarmen sein. Wir werden die Opfer unserer Mißforderung nicht zählen. Nicht Gräber, ganze Abgründe werden wir öffnen. Man hat uns Petroleuse gescholten; o, dann wird es noch viel schlimmer zugehen. Als Mordbrenner wird man uns wiederfinden und es wird uns nicht darauf ankommen, eine ganze Stadt in Flammen aufgehen zu lassen. Seht die Bergleute, wie sie sich erheben; überall werden sie aufstehen und jene Bergwerke zertrümmern, in welchen sie einen frühen Tod finden. . . . Wir sind die Emanzipirten von morgen. . . . Der Tag der Rache ist nahe. Ruft mit mir: „Es lebe die Kommune!“ . . .“

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschuß.

Budapest, 22. März. Die Repräsentanz war heute vorzüglichler Laune. Karg in Worten, aber splendid im Votiren. Der heutige Tag kostet den Steuerträgern in verschiedenen Posten, theils an effektiven Ausgaben, theils an entgangenem Gewinn, circa 200,000 fl. Damit wollen wir allerdings nicht gesagt haben, daß die Generalversammlung diese horrenden Summe hinausgeworfen habe; im Gegentheile, es wurden in vollkommenen Weise große Beträge votirt, aber einmal in der Geberlaune darin, öffnete die Repräsentanz die Schüre des Geldbeutels so weit als möglich und gab mit beiden Händen, mitunter noch mehr als gewünscht wurde. In der Frage des Staudes, Platz- und Ufergefälle wurde dem Pächtern der Sieg förmlich auf dem Präsentirteller entgegen getragen; auch ihre Nachtragsbedingungen wurden, trotzdem ihnen dieselben auf Annuegen eine dreijährige Pachtbauer, 20,000 fl. unter dem Ausrußpreise, nahezu mit Bestimmtheit sichern, ohne Weiteres angenommen. Zu Schulzwecken wurden 70,000 fl., für die Landes-Industrieausstellung 50,000 fl. und für die Errichtung einer Kunstakademie die Ueberlassung des „Maulbeergartens“ votirt. Die Restauration der Dfner Arena mit den Kosten von 9300 fl. wurde zum Beschluß erhoben. Außerdem ist als einer der wichtigsten Gegenstände die Verhandlung des Ministerial-Skriptes betreffs der Ausflaffung der projektirten Pestebahn auf der Adialstraße und der Regelung des Omnibusverkehrs zu erwähnen. — Hier der Bericht:

Die gut besuchte Sitzung wird vom Vorsitzenden, Oberbürgermeister Rath, ohne Präsidial-Mittheilung eröffnet.

Géza Bolonji richtet an den Bürgermeister folgende Interpellation: Die Repräsentanz der Stadt Pest hat im Jahre 1867 beschlossen, auf eine Chronik der Ereignisse des Jahres 1848 in der Hauptstadt einen Konkurs mit dem Preise von 60 Stück Dukaten auszu-schreiben. Um dieselbe Zeit ist von Victor Sokoly ein Theilertragniß des Abonnements auf ein von ihm redigirtes Honvéd Album als Beitrag für einen Fond zur Errichtung eines Honvéd-Denkmal's deponirt worden. Trotz des erwähnten Beschlusses wurde jedoch der Konkurs nicht ausgeschrieben. Er fragt nun, was die Ursache dieser Säumniß ist, unter welchem Titel der Sokoly-Fond verwaltet wird und ob der Magistrat die Absicht hat, dem alten Beschlusse Geltung zu verschaffen? (Die Interpellation wird in der nächsten Sitzung beantwortet.)

Magistratsrath Biola referirt hierauf das Ergebnis der Offertverhandlung betreffs des Stand-, Platz- und Ufergefälles. Der Stand dieser Angelegenheit ist bekannt, ebenso die nachträgliche Eingabe der Pächter und der Antrag des Magistrats. Alexander Harris vertritt den Standpunkt der Finanzkommission, welcher er strikte festhalten will, ohne weitere Rücksicht auf die nachträgliche Eingabe. Oberbürgermeister Rath bemerkt demgegenüber, es sei offenbar die Intention der Finanzkommission gewesen, den Pacht nur dann zu kündigen, wenn die Manipulation in eigener Regie plausibel sei. Die Generalversammlung spricht hierauf, trotz der großen Wichtigkeit des Gegenstandes, ohne weitere Bemerkung den Gefälls-pacht den Meistbietenden, Moriz Deutsch und Palotay, um den jährlichen Pacht von 183,500 fl. zu und beschließt, dem Magistratsantrage entsprechend, daß die Kündigung eine halbjährige sei, aber nur für den Fall der Regieverwaltung zu erfolgen habe. Die heute hier eingetroffene Zuschrift eines gewissen Weinberg er aus Ungvár, welcher sich erbietet, „viel mehr“ zu zahlen, wird nicht berücksichtigt.

Behufs Errichtung eines Rios auf der Palatinalinsel wird die Ausschreibung einer Offertverhandlung beschlossen. — Der Magistrat und die Unterrichts-Kommission beantragen, das Haus Nr. 5 in der Leopoldgasse sei um den Preis von 70,000 fl. zu Schulzwecken anzukaufen. In demselben sollen zwei Schulen (aus der Stricker- und Sporergasse) untergebracht werden, für welche gegenwärtig 8090 fl. Zins gezahlt wird. Koloman Sindy findet das zu acquirirende Haus für zwei Schulen viel zu klein, worauf der Referent, Magistratsrath Allé, erwidert, das Haus kann und wird eventuell durch Zubauten erweitert werden. Der Ankauf wird hierauf beschlossen.

Die in Angelegenheit der im Jahre 1884 in Budapest zu veranstaltenden Landes-Industrie-Ausstellung erstattete Kommission erstattet ihren (den Lesern aus zahlreichen Referaten zur Genüge bekannten) Bericht. Die wichtigsten Momente desselben: Ueberlassung des notwendigen Terrains im Stadtwaldchen, Ertheilung einer Subvention von 50,000 fl. für den Fall, daß die Regierung dem Unternehmen ebenfalls ihre materielle Unterstützung angedeihen läßt und schließlich die Richtung einer Repräsentation an die Regierung im Interesse der Industrie-Ausstellung. Harris erhebt gegen den in Aussicht genommenen Platz Einwendungen, da man auch nicht einen Theil des Stadtwaldchens der freien Benützung und der Erholung des großen Publikums entziehen darf. Der nur gegen Entrée zu betretende Thiergarten okkupirt ein großes Terrain, der Wettrennplatz dient exklusiven Zwecken, was bleibt nun übrig, wenn wir auch die Industrie-Ausstellung in's Waldchen placiren? Man möge lieber entweder das Terrain des aufgelassenen Wägners Friedhofes oder das große Areal hinter dem Neugebäude wählen, speziell das letztere Grundstück sei in Folge seiner günstigen Lage für den in Aussicht genommenen Zweck besonders geeignet. Auch Gustav Fuchs ist gegen das Stadtwaldchen, besonders mit Rücksicht auf die nicht ohne Grund zu befürchtende Devastation der zu bebauenden Partien. Er plaidirt ebenfalls für das Terrain nächst dem Neugebäude. Karl Rath ist bemüht, die Einwände und Besichtigungen der Vorredner mit den Daten des vorliegenden Berichtes zu entkräften. Nach einigen Bemerkungen des Vizebürgermeisters Gericszy, welcher die Vorzüge des Stadtwaldchen-Platzes insbesondere nach jener Richtung hin beleuchtet, daß sich die Ausstellung vom pekuniären Standpunkte ausschließlich nur dort rentiren könne, und die großen Sonderauslagen betont, welcher jeder andere Platz der Hauptstadt bereiten würde, erfolgt die Abstimmung, bei welcher die Anträge der Ausstellungskommission nahezu einstimmig, unverändert angenommen werden.

Der Kultus- und Unterrichtsminister richtet an die Kommune das „patriotische Ansuchen“, dieselbe möge der Regierung zum Zwecke der Errichtung einer Kunstakademie den sogenannten „Maulbeergarten“ unentgeltlich überlassen. Die Kommission für bildende Künste, die Baukommission und der Magistrat beantragen die Ueberlassung des gewünschten Terrains, jedoch nicht als Eigenthum, sondern nur zur Benützung, und gegen Entrichtung eines Jahreszinses von zwei Dukaten, als Anerkennung der grundherrlichen Rechte der Hauptstadt. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Minister des Innern zeigt in einem Skripten an, daß er das Projekt einer Pferdebahn in der Radialstraße „definitiv fallen lasse“. Gleichzeitig bezieht der Minister den gegenwärtigen Verkehr auf der Radialstraße als unhaltbar und beschämend. Er fordert die Kommune auf, betreffs der Reform des Verkehrs sofort das Nothwendige zu veranlassen und erklärt sich seinerseits bereit, die diesbezüglichen Bestrebungen der Stadt nach besten Kräften, eventuell auch auf legislativem Wege zu unterstützen. Der Magistrat knüpft hieran die Bemerkung, daß er in Sachen des Omnibusverkehrs demnächst eine Vorlage unterbreiten werde. Busbad fragt: Wann? Vizebürgermeister Sada antwortet, das Omnibusstatut ist bereits verfaßt, wird dieser Lage der Gewerbe-Polizeikommission vorgelegt und dann sofort der Generalversammlung unterbreitet. Karl Rath und Pöry halten ein allgemeines Statut für unzulässig;

Hier müsste spezielle Abhilfe geschaffen werden; der Magistrat sollte aufgefordert werden, auf Grund des Ministerialerlasses der nächsten Sitzung Vorschläge zu erlassen. Aristid Mathus meint, unter allen Umständen müssen vorerst die Grundbedingungen, das heißt ein zweckmäßiges, neues, gründliches Statut geschaffen werden. Johann Sunfalvy ist der Ansicht, mit der Schaffung eines Statuts sei den Uebelständen nicht abgeholfen; er wünschte, der Magistrat möge betreffs der Gründung einer Omnibus-Unternehmung auf dem ganzen Territorium der Hauptstadt einen Vorschlag unterbreiten. Nachdem der Bürgermeister Kammermeyer die Versicherung erteilt hatte, daß es in der Absicht des Magistrats gelegen sei, nicht nur ein Statut zu schaffen, sondern betreffs der Reform des Omnibusverkehrs überhaupt, und zwar nicht nur in der Radialstraße, sondern in der ganzen Hauptstadt binnen kurzem konkrete Vorschläge zu machen, wird der Ministerialerlass zur Kenntnis genommen und dem Magistrat eine Weisung im Sinne der Kammermeyer'schen Ausführungen erteilt.

Zu einer längeren Diskussion gab die heute zum vierten Male vor die Generalversammlung gelangende Frage der Erhaltung des Ofner Sommertheaters Veranlassung. Nach den Plänen des Ingenieuramtes würde die Restaurierung 9300 fl. kosten. Die Magistratssektion befürwortet die Herstellung, der Plannamagistrat spricht sich gegen die letztere und gegen die Verpachtung aus. G. Fuchs erklärt sich für den Magistratsantrag. Wir haben gute ungarische Schulen; die Arena halte er für keine Verbreiterin ungarischer Wissenschaft, ungarischer Kultur. Ueberdies könne man im Vorhinein überzeugt sein, daß es ohne Ueberschreitung des Voranschlags nicht angehen werde. Szupa tritt für die Magistratssektion in die Schranken und erklärt sich, falls es notwendig ist, bereit, viermal so viel zu votieren. Karl Scheich plaidiert mit großer Wärme für die Aufrechterhaltung der Arena. In einem schönen Gebäude wird es auch eine gute Gesellschaft geben und diese wird ein großes Publikum haben. Für's Volkstheater, d. h. für Pest, habe man Hunderttausende geopfert, für Ofen wolle man gar nichts thun und es sei doch drüben viel notwendiger, als hüben. Daß er heute so gut ungarisch spreche, verdanke er nicht der Schule, für die sei er bereits zu alt, sondern seinem Abonnement im Festungstheater. (Heiterkeit.) Aristid Mathus bekämpft den Magistratsantrag aus moralischen Gründen. Man solle im Lande nicht sagen, die Metropole des Reiches reihe eine ungarische Theaterschule nieder. F. Weiß wäre bereit, für ein neues Theater in Ofen Opfer zu bringen, aber für ein Stückwerk votire er nichts. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag der Magistratssektion mit überwiegender Majorität angenommen. Ebenso acceptirt die Generalversammlung das Opfer des Theaterdirektors Boggyó auf Pachtung des Ofner Sommertheaters, lehnt aber auf Befürwortung Polony's den Pachtvertrag von 500 fl. ab und bestimmt, daß Boggyó, lediglich als Anerkennung der grundherlichen Rechte der Hauptstadt, einen Dukaten zu entrichten habe.

Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. März.

Der hauptstädtliche Baurath klagt, daß von der im vorigen Jahre mit 102,000 fl. vorgeschriebenen Arbeitsabläßungs-Schuldigkeit (Molotsteuer) nur 59,000 fl. eingelassen und daher die früheren Rückstände von 418,000 fl. auf 461,000 fl. gestiegen sind. Die Stadtbehörde wird um geeignete Verfügungen ersucht, damit die Eintreibung dieser Rückstände bei den „heiligen günstigen (?) Verhältnissen“ nicht vernachlässigt werde.

Das Projekt eines definitiven (?) Wasserwerkes wurde gestern vom Direktor Wein unterbreitet. Bei aller seiner Einfachheit entbehrt dasselbe nicht einer gewissen Genialität und hat überdies — falls es die Kritik der Fachmänner, welche demselben vorläufig sehr skeptisch begegnen, besteht — auch noch den Vortheil der Billigkeit. Die Lösung des Problems besteht darin, aus den riesigen Wassermengen, welche gelegentlich der Herstellung der rechtsuferigen Wasserleitung im Ofner Becken gefunden wurden, das notwendige Wasserquantum mittelst Röhren aus Ofen nach Pest herüberzuleiten. Die Einzelheiten des Projektes sind die folgenden:

Die Pumpstation in Ofen (bei der Louisenmühle in Neufest) bietet Raum für die Anlage eines 1200 Meter langen Schachtes. Für Ofen allein glaubte man mit der Hälfte (600 Meter) auslangen zu können, während thatsächlich nur 200 Meter Schacht ausgeführt werden mußte, nachdem schon bei dieser Länge ein so großes Wasserquantum erschlossen ward, wie es Ofen kaum jemals zu konsumieren vermögen wird. Den Beweis hierfür ergab ein Probepumpen, das heuer bei dem niedrigsten Donau-Wasserstande (0.3 Meter über Null) vorgenommen ward und wobei in 24 Stunden 40,000 Kubikmeter Wasser ausgehoben wurden. Wenn jedoch schon 200 Meter Schacht 40,000 Kubikmeter Wasser, und zwar besseres Wasser als das Pest, zu liefern vermag, so kann angenommen werden, daß ein sechsmal so langer Schacht 240,000 Kubikmeter oder 7 Millionen Kubikfuß täglich liefern werde. Auf Grund dieser Thatsachen und der aus denselben abgeleiteten Folgerungen schlägt nun der Wasserwerks-Direktor vor, einen entsprechenden Theil des überschüssigen Wassers nach Pest überzuleiten und zur Versorgung der Bezirke IV-X zu verwenden. Zu diesem Zwecke soll an den Hauptstrang des Ofner Röhrennetzes von der Türken-gasse aus ein Rohr im Durchmesser von 500 Millimeter angeschlossen und unter dem Brückenfelde der Margarethen-Brücke durch die äußere Palatin- und die Slotilbegasse führend, mit dem Pest-Röhrennetz verbunden werden. Vermittelt dieses Hauptrohr könnten bei der gegenwärtigen Schachtlänge und maschinellen Einrichtung und nur mit Vermehrung der Reserve um eine dritte Dampfmaschine und einen Dampfkebel von der ersten Ofner Pumpstation 10,000 bis 15,000 Kubikmeter Wasser täglich an die Pest-Bezirk abgegeben werden — ein Zuschuß zur eigenen Produktion

des Pest-Bezirks, durch welchen für lange Zeit hin vollständig vorgejagt erschiene. Bei steigendem Bedarfe könnte man späterhin successive, ohne daß das Gebäude der ersten Pumpstation erweitert zu werden brauchte, noch drei Maschinen einstellen, und damit die Leistungsfähigkeit der Station auf 9000 Kubikmeter oder 3 Millionen Kubikfuß Wasser täglich steigern, was einem solchen Quantum entspricht, daß man füglich das Problem eines definitiven Wasserwerkes als gelöst betrachten kann. Die Kosten werden mit 125,000 fl. und bei gänzlichem Ausbau des 1200 Meter langen Schachtes, sowie Einstellung der nöthigen Maschinen, mit 524,000 fl. berechnet. — Die Eingabe wird in Druck gelegt und der kommissionellen Prüfung unterzogen werden.

Verbrennung von Thierkadavern. Das Ingenieuramt hat dem Magistrat heute die Pläne und Kostenüberschläge betreffs der nächst dem alten Bettrennplaz zu errichtenden Abdeckerei (Angeplaz), verbunden mit einem Laboratorium zur Verarbeitung und Verwerthung der Thierkadaver, vorgelegt. Diese Abdeckerei besteht aus einem Wohnhaus, einem Hund- und Pferde-stall mit der Abdeckerei und Wagenremisen, dann aus dem Laboratorium, welches einen Zertheilungsraum, eine Siederlei, eine Trockenstube, eine Mühle, ein Kessel- und Maschinenhaus und die nöthigen Magazine enthält. Betreffs der Verarbeitung der Thierkadaver ist zu erwähnen, daß diese aus der Zertheilungskammer in die Siederlei, von dort in die Trockenkammer und dann in die Mühle gelangen, aus welcher sie als reines Produkt, d. i. Fett, Fleisch und Knochenmehl, herauskommen. Die Gesamtkosten sind auf 76,134 fl. veranschlagt, wovon auf das Laboratorium 42,084 fl. entfallen.

Die zweite Visitation betreffs Verpachtung der Produktionsplätze im Stadtwaldchen wird unter allen Umständen am nächsten Freitag, Vormittags, an Ort und Stelle abgehalten.

Die Steuerberechnungs-Kommissionen verhandeln morgen, Donnerstag, im ersten und zweiten Bezirke (Wasserstadt) 321 bis 440 (alte Nummern); im vierten Bezirk 459 bis 470 (neue Grundbuchnummern); im fünften Bezirk, erste Kommission 776 bis 778 (Inflüsse); im fünften Bezirk, zweite Kommission 986 bis 1000; im sechsten Bezirk 808 bis 814; im siebenten Bezirk 4867 bis 4891; im achten Bezirk 5838 bis 5903; im neunten und zehnten Bezirk (Steinbruch) 8382 bis 8401. Durchwegs Erwerbsteuer dritter Klasse.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. März.

Unsere heutigen Zeitungen. Auf der ersten befinden sich: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Die Jagd nach dem Golde“), sowie die Fremdenliste und Inserate; — die zweite enthält: Der Kapitalist, Nachtrag zum Marktbericht, Pest- Waaren- und Effektenbörsen, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest-Adress-Liste, telegraphischer Witterungsbericht Wasserstands-Lotziehungen und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb; das Thermometer zeigte Morgens 7 Grad R., Mittags 16 Grad R. Das Barometer ist auf 758 Mm. gefallen. — Europa. Der große Luftdruck (765-766) ist im südöstlichen, die Depression (753-755) im nordwestlichen Theile des Kontinents. — Ungarn. Bei zumeist südlichen, mäßigen Winden ist die Temperatur gestiegen, der Luftdruck gefallen. Die Bewölkung ist veränderlich; zumeist ist das Wetter trüb, zeitweise heiter. Geringer Regen war in Fiume. — Ausichten. Bei abnehmender Temperatur ist zumeist sonniges, zeitweise trüb-s Wetter, die und da mit Regen zu erwarten; im Südosten droht Gewitter.

Zum Kapitel der Mißverständnisse. Es ist eine kleine, drollige Geschichte, so drollig, daß selbst ihr Held, Graf Königsegg, nach dem ersten Augenblicke schreckhafter Verwunderung darüber laut auslachen mußte. Es war — erzählt das „N. W. Tagbl.“ — ein lachender Frühlingstag, der Tausende von Menschen in den Prater hinausgelockt hatte. Auch der Kaiser war erschienen. Plötzlich winkte der Monarch einen Civilisten zu sich heran; es war das „ein anständig gekleideter Herr in den besten Jahren“, der mitten zwischen den anderen Fußgängern ruhig seinen Weg verfolgte. Auf das Zeichen, das ihm der Monarch gegeben, trat dieser Herr in die Reitallee hinüber, zog ehrsüchtig voll seinen Hut und wurde nun vom Kaiser mit einer Ansprache beehrt. Dann reichte der Kaiser dem Unbekannten die Hand und ritt mit freudlichem Kopfnicken, offenbar in bester Laune, weiter in den Prater hinein. Natürlich erregte die Szene beträchtliches Aufsehen; das Publikum blickte neugierig auf den — nun, auf den Unbekannten hin, man flüsterte und raunte sich allerlei Kombinationen zu, wer denn dieser schlicht gekleidete Mann sein möge? Niemandem aber — und wir wagen es sogar, dies zu beschwören — Niemandem aus der Menge fiel es ein, denselben Mann, der soeben von dem Kaiser in huldvoller Weise in Konversation gezogen worden war, für einen Verdächtigen zu halten. Das blieb — wenn überlassen? Natürlich dem ewig wachen Auge eines Sicherheitsorganes. Plötzlich stand hinter dem Helden dieser Szene ein Detektiv wie aus der Erde heraus gewachsen, legte ihm die Hand auf die Schulter und forderte ihn auf, sofort auf's Polizeikommissariat zu folgen! „Aber, Herr, was fällt Ihnen ein, ich bin Graf Königsegg!“ — „Ja freilich, das kommt Jeder sagen; Sie haben dem Kaiser eine Bittschrift überreicht, Sie müssen sich ausweisen.“ So kam's, daß Graf Königsegg in Begleitung eines Detektivs einen kleinen Spaziergang durch den Prater machte.

Panlawivisches aus der Provinz. Die „Brestburger Zeitung“ meldet unter dem Geßrigen: „Neunzehn Gymnasial-Schüler der oberen Klassen (Lyzeisten) vereinigten sich schon vor Monaten zur

Bildung einer geheimen Gesellschaft, die den Titel „Zora“ (Morgenroth) führte. Die Mitglieder dieser geheimen Gesellschaft unterwarfen sich einem selbst entworfenen Statute und hielten von Zeit zu Zeit in den Wohnungen der einzelnen Schüler regelrechte Sitzungen ab. Bei solchen geheimen Zusammenkünften wurden slavische Gedichte deklamirt, slavische literarische Arbeiten vorgelesen und rezensirt, die Zeitungen: „Narodnie Nowiny“, „Gláznik“ und „Slovenskie vohladny“ Journale von offener panlawivischer Tendenz — fleißig gelesen einmal sammelte man in diesen Kreisen auch Geld für die armen Prager Studenten, mit einem Worte Alles wurde gethan, um in den jungen Gemüthern den panlawivischen Ideen und Aspirationen auf das Genaueste bekannt zu machen. Die Sache ward jedoch bekannt und das Professorenkollegium des hiesigen evang. Lyzeums sah sich veranlaßt, seines Amtes zu walten. Ueber Antrag des Professorenkollegiums und nach eingehender Untersuchung wurden durch die gestern Abends unter dem Vorsitz des kön. Rathes und Lyzealinspektors Ludwig v. Maffóczy abgehaltene Schulsenats-Sitzung fünf Schüler ausgeschlossen und 14 wegen schwerer Disziplinarübertretung strengstens bestraft. Die Mitglieder des Schulsenats waren beim Vorlesen der Disziplinarakten äußerst konternirt.“ — Dem „Pr. Lloyd“ wird unter dem heutigen aus Te me s v a r telegraphirt: Heute hat der hier unter dem Doppelpresidium des Seniors Béla Kramar und des Barons Béla Ambrózy abgehaltene Banater evangelische Senioralkonvent A. R. den Tot-Abdacher Pfarrer Leopold A b a s s y wegen panlawivischer U m t r i e b e in Anklagestand versetzt.

Ja, die Schwiegermutter! In der vorgestrigen Nummer unseres Blattes theilten wir mit, Frau Moriz Krauß habe gegen ihren Gatten die Anzeige erstattet, daß er mit ihrem Gelde, einer Summe von 10,000 fl., durchgegangen sei. Nun erschien heute der Bruder des angeblich Durchgebrannten bei der Polizei und erklärte, daß die 10,000 fl. seinem Bruder gehörten, daß dieser vor seiner Abreise auch die Gattin mitnehmen wollte und ihr, als sie in die Reise nicht einwilligen wollte, Forderungen in der Höhe von 2000 fl. zurückließ. Moriz Krauß hat, nach Angabe seines Bruders, nichts dagegen, wenn ihm seine Gattin mit den Kindern folgt, will sie aber von ihm geschieden leben, so gibt er ihr 3000 fl. Er habe seine Familie wegen der Schwiegermutter verlassen, die ihm das Leben verbitterte.

Die Angelegenheit der Stuhlweißenburger Realschule, welche letztere bekanntlich aufgelöst werden sollte, ist — wie dem „Hon“ geschrieben wird — in günstiger Weise erledigt worden. Zwischen der Regierung und der Stadt ist ein Vertrag zu Stande gekommen, wonach der Staat die Realschule im Jahre 1893 übernimmt und binnen vier Jahren zu einer achtklassigen ergänzt, während die Stadt ein den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechendes Schulgebäude herzustellen und zum Budget der Schule 6000 fl. jährlich beizutragen hat.

Todesfälle. Der hauptstädtliche Advokat Johann M á r k u s v. Márkusfalva ist gestern Abends in seiner Wohnung, Hollnerergasse Nr. 19, im Alter von 55 Jahren gestorben. — Gleichfalls gestern ist der hiesige Hauseigentümer und pensionirte Beamte Otto G i n e l l y, Hunyadygasse Nr. 15 wohnhaft, verchieden.

Archimandrit Joannovic, der bekanntlich vor Kurzem in Bezdin sich zu entleiben versuchte, ist nicht gestorben, sondern befindet sich, wie „Drž. Čet.“ mittheilt, im Bezdiner Kloster in Pflege und geht der Genesung entgegen.

Die Landes-Bücherausstellung erfreut sich eines regen Besuches, der sich voraussichtlich noch steigern wird, da der einzige Mangel der Ausstellung, das Fehlen eines Katalogs, bereits behoben ist. Der „Wegweiser der Landesbibliothek“ (Orsz. könyvtárallatási kalauz) ist in Legikonformat, mit 19 Bogen starken Katalog der Universitätsbuchdruckerei an der Ausstellungskasse um 1 fl. 50 kr. zu haben. Unter den Facsimiles befinden sich auch vier Farhendrucke. Das leichtfaßlich und doch gründlich geschriebene Buch enthält die Geschichte der Buchdruckerei, der Buchmalerei, der Buchbinderei etc. Die einzelnen Abschnitte sind von hervorragenden Fachmännern verfaßt, u. A. von Franz Pulsky, Karl Szabó, Johann Csontos, Karl Pulsky, Madar Ballagi, Joseph Kefler, Gustav Emich, Joseph Dankó, Victor Mikovity u. s. w. Das Buch, welches einen bleibenden Werth besitzt, wird im Buchhandel um Vieles theurer sein, als an der Kasse der Ausstellung.

Blutiges Duell. Heute Morgens fand in einem hiesigen Festsaal ein Duell statt, das, wie uns mitgetheilt wird, bedauerliche Folgen hatte. Der Rechtspraktikant Dr. Julius K e p e s stand dem Juristen R. B i d a c s gegenüber, in Folge eines Wortwechsels, den sie vor einigen Tagen hatten. B i d a c s hieb seinem Gegner den rechten Arm buchstäblich durch, bloß eine Sehne blieb unverletzt und an dieser hing die abgehauene Hand herab. Dr. K e p e s wurde in seine Wohnung gebracht, nachdem ihm Dr. Elemér L i s n y a v einen Nothverband angelegt hatte, und liegt gegenwärtig in Todesgefahr darnieder. Als er heimgebracht wurde, war er noch bei Bewußtsein und erklärte, daß er die Amputation nicht vornehmen lassen wolle. Seither hat sich sein Zustand



derart verschlimmert, daß der behandelnde Arzt Dr. Zinyay wenig Hoffnung an das Aufkommen des unglücklichen jungen Mannes knüpft.

* Journalisten-Pensionsinstitut. Die Direktion der Budapest Straßensbahn-Gesellschaft wird in der demnächst stattfindenden Generalversammlung der Anstalt den Antrag stellen, daß die Gesellschaft dem Pensionsfonds der ungarischen Journalisten einen Beitrag von tausend Gulden widmen möge.

* Gefährliches Sparkassenbuch. Vor kurzem logierte sich ein Fremder unter dem Namen Wilhelm Stella im „Hotel Orient“ ein und übergab, nachdem er eine beträchtliche Hotelrechnung zu bezahlen hatte, dem Oberkellner ein Sparkassenbuch über 3000 fl., welches von der Szegediner Sparkasse ausgestellt war, mit dem Ersuchen, er möge ihm darauf Geld verschaffen. Der Kellner führte den Fremden zum Geldwechsler Kerner, welcher auch 50 fl. Vorschuß auf das Buch gab und daselbe nach Szeged zur Einlösung sendete. Die dortige Sparkasse verständigte nun den Wechsel, daß das Buch von 2 fl. Einlage auf 3000 fl. gefälscht sei. Der Fälscher ist seither von hier mit Hinterlassung eines leeren Koffers durchgegangen.

* Ein raffinierter Diebstahl wurde dieser Tage von der Köchin Marie Mazarik an dem Stubenmädchen Julie Kiraly begangen. Beide waren bei Béla Wahli, Feisergasse 22, bedienstet. Das Stubenmädchen hielt ihr Geld in dem Nachtsäckchen des Kinderzimmers ihrer Herrschaft. Gestern Abends standen Stubenmädchen und Köchin auf dem Gange, als letztere plötzlich in die Wohnung ging, aber nach einigen Minuten mit dem Rufe hinauslief, daß das Kinderzimmer brenne. Nun liefen Beide hinein und fanden das Nachtsäckchen in Flammen. Bald war das Feuer gelöscht und das Stubenmädchen suchte ihr Portemonnaie, das an der einen Seite verengt war, das Geld jedoch (5 fl.) fehlte und es war auch keine Ahne zurückgeblieben. Auffallend war es, daß das Nachtsäckchen mit Petroleum übergossen war. Der Verdacht lenkte sich gegen die Köchin, welche, zur Polizei geführt, auch gestand, daß sie das Nachtsäckchen in Brand gesteckt habe, damit der Diebstahl nicht entdeckt werden könne.

* Fabriksbrand. Heute Nachmittags ist wie uns aus Wien telegraphirt wird — die Stärkefabrik Samek in Hernals durch Ueberheizung der Trockenkammer total niedergebrannt; alle Vorräthe und Maschinen sind vernichtet; der Schaden ist ein bedeutender. Bei diesem Brand äußerten sich bereits die Wirkungen, die die Ringtheater-Katastrophe auf unser Feuerlöschwesen geübt, in vortheilhafter Weise.

* Novara-Fest. In der Diner Garnisonkirche wurde heute der Jahrestag der denkwürdigen Schlacht von Novara begangen, in welcher ein Bataillon des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 33, das auf 200 Mann herabgeschmolzen war, über 2000 Italiener den Sieg davon trug. Zum Andenken an diesen Triumph errichtete der damalige Inhaber des Regiments, Graf Gyula, Adeptivater des Landeskommandirenden Baron Gelsheim-Gyulai, eine Stiftung von 12,000 fl., von deren Zinsen jährlich am Jahrestage dieses Kampfes an den jüngsten Offizier und an je einen der bestbezahlten Chargen und Soldaten des Regiments Preise vertheilt werden. Die heutige Feier begann mit einer Seelenmesse für die in den Schlachten von Novara und Moratara gefallenen Braven. Dem Seelnamte wohnten die Generalität, die Stabsoffiziere und der größte Theil des sonstigen Offizierskorps der Garnison bei. Sodann fand die Verlesung der Lobten und Verwundeten aus diesen Kämpfen statt. Hierauf erfolgte die Vertheilung der Preise.

* Eine interessante Vorlesung findet morgen, am 23. d., um 5 Uhr Nachm., in der Sitzung der geographischen Gesellschaft (Postpalais) statt; das Mitglied der Gesellschaft, Frau Hermine Tauscher-Geduly, wird nämlich über ihre Reise auf den Monteblanc einen Vortrag halten. Gäste sind bei dieser Vorlesung gerne gesehen.

* Spende. Für die Abgebrannten in Gömde erhielten wir von S. v. M. 1 fl.; wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Bereinsnachrichten.

(Der Leopoldstädter Bürg. rklub) hielt gestern unter Vorsitz des Vizepräsidenten L. Sakkal eine Ausschussung, in welcher die erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl konstatiert wurde. Der Ausschuss betonte, daß der Klub kein politischer sei; eine diesbezügliche öffentliche Erklärung hält er nicht für notwendig. Endlich wurde beschlossen, ein Unterhaltungs-, ein hauptstädtisches und ein kommerzielles Comité zu entsenden; die Mitglieder des ersteren wurden sofort gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Volkstheater.) Diese Bühne ist eine Pflanzstätte Lecocq'scher Musik. Die Direktion bringt alle neuen Operetten des Pariser Maestro zur Ausführung, ob sie nun gut oder schlecht seien, und wenn ein schwächeres Werk von denselben die gehörige Zugkraft nicht ausübt, so revanchirt sie sich mit der Neuaufführung älterer Lecocq'schen. So ging heute Abends auch „Giroflé-Giroflá“ unter dem Titel „Viola-Ibolya“ in Szene. Die Operette ist hier zur Genüge bekannt, nachdem sie vor einigen Jahren in den verschiedenen deutschen Theatern der Hauptstadt wiederholt über die Bretter ging, oft in ausgezeichneten Darstellungen. Sie gefiel heute wie damals und der Beifall, den „Giroflé-Giroflá“ in der Wollgasse fand, fehlte auch nicht „Ibolya-Viola“ auf der Kerepeserstraße. Die heutige Vorstellung ließ dabei viel zu wünschen übrig, da sich selbst die Hauptpartien zumeist in sehr schwachen Händen befanden. Gleich vorzüglich in Spiel und Gesang war Frau Blaha in ihrer Doppelrolle. Die Ausstattung der Operette hat keine großen Speifen gemacht; sie war selbst für eine Reprise zu ärmlich. h. k.

* (Kammermusik-Abend.) In der heutigen letzten Kammer-Soirée der Herren: Krancsevics, Pinks, Sabathiel und Ruhoff begrüßten wir einen lieben Gast, Herrn Ignaz Brüll sammt Suite. Letztere ist eine Novität, welche schon als solche besonderes Interesse beansprucht. So sehr wir auch in Bezug auf musikalische Gedankeneinheit gegen diese Verlegenheitsgattung eingenommen sind, so können wir doch mit ruhigem Gewissen konstatiren, daß jeder einzelne der fünf Sätze an und für sich geistreich gedacht und interessant gemacht ist. Ob sich aus diesem modern-pikanten Präludium, dem netten Reigen von sordino, der altherthümlichen Gigue und den beiden anderen Sätzen ein einheitlicher Gedankeninhalte konstruiren läßt — das ist eine andere Frage. Der Vorwurf trifft die Gattung, die bei allem Trefflichen, was darin geleistet worden, unter den Musikformen doch nur als eine Art mixtum compositum dasteht. Wir wollen das Anrecht der Goldmark'schen Suite hiedurch nicht schmälern, die Brüll'sche jedoch betrachten wir als eine sekundäre Erscheinung. Die schönen Einzelheiten derselben wurden durch den gediegene Vortrag des Herrn Krancsevics und des Komponisten in's rechte Licht gestellt. Als feinsinniger, vollendeter Pianist erwies sich Herr Brüll in den Schumann'schen „Etudes Symponiques“. Wenn er auch das faszinirende Spiel Heymann's nicht vergessen machte, so konnte man sich doch mit seiner Auffassung zufrieden geben und sie als den Ausfluß einer künstlerisch gereiften, lebenswürdigen Individualität hinhimmeln. Mit Haydn's Quartett (E dur) begann und mit dem Beethoven'schen Es dur (op. 127) endete der gelungene Musikabend und mit ihm der diesjährige Quartett-Cyklus. Einen würdigeren Abschluß hätte man sich gar nicht denken können. Die vortreffliche Leistung in dem überschwierigen Beethoven zeigte das Quartett auf der Höhe seiner Aufgabe. Auf dieser durch hingebendes Zusammenspiel erreichten Höhe hoffen wir es im nächsten Cyklus wieder zu finden. Dr. St.

* (Konzert.) Charles Wondra gab heute sein zweites Konzert im deutschen Theater. Er spielte Beuxtemp's „Morceau de Salon“ und die Faust-Phantasie von Sarafate und fand durch sein gediegenes Spiel bei dem zahlreich anwesenden Publikum lauten Beifall. Zwei Sinfatten, welche recht flott gespielt wurden, versetzten das Publikum in die heiterste Stimmung und wurden die Hauptdarsteller vielfach durch Beifall ausgezeichnet.

* Die im deutschen Theater für Donnerstag und Samstag geplanten Wohlthätigkeits-Vorstellungen unter Mitwirkung der Frau Buljovskyn mußten verlagert werden und finden im Laufe der nächsten Woche statt. Morgen (Donnerstag) gelangt die Posse mit Gesang „Doktor und Friseur“ zur Aufführung.

* Die Tragödie „Theodora“, welche den Telekipreis unter den bekannten Bedingungen erhält, stammt weder aus der Feder Csiky's, noch Dr. Günther's; der Verfasser derselben ist der katholische Pfarrer von Gyorok (Arader Komitat), Leopold Horvich, dessen Tragödie „Sophonisbe“ bereits vor einigen Jahren mit schönem Erfolg in Arad zur Aufführung gelangt. Horvich ist ein junger Mann, der noch vor einigen Jahren Kaplan in Großwardein war.

* „Mitakara Schuverein?“ (Was will der Schulverein?) Diese Frage wirft der Mitarbeiter des „Ellenör“ Alexander Halas in einer soeben erschienenen, überaus aktuellen Broschüre auf, und in Beantwortung dieser Frage beleuchtet er in klarer, unbeanfangener Weise die Ziele des „deutschen Schulvereins“, in dessen Programm er keine andere positive Idee findet, als den Nominus der Wiederherstellung (?) der Präponderanz der Deutschen in den Donauländern und im Osten im Allgemeinen. Die Broschüre Halas' ist, eben wegen ihrer Objektivität, überzeugend, und es ist zu wünschen, daß dieselbe auch in deutscher Sprache erscheine, damit auch die Deutschen die Ueberzeugung gewinnen, daß die Streben des „deutschen Schulvereins“ in Ungarn verfehlt sind.

Gerichtshalle.

Defraudation im Rochusspitale.

Budapest, 22. März. Heute fand vor dem hiesigen Strafgerichte die Schlussverhandlung gegen den gewissen Verwalter des Rochusspitals, Stephan Drmay, statt. Die erste Verhandlung wurde, wie wir seinerzeit mitgeteilt, wegen Nichterscheinens des Mitangeklagten Karl Forbess verlagert. Heute ist nun auch der Letztere erschienen und mit ihm vier Beamte des Rochusspitals, auf welche sich derselbe heute berufen und die während der Unterjuchung nicht verhört wurden.

Den Vorsitz führte Gerichtsrath Dr. Lafay, die öffentliche Anklage vertrat Bezirksanwalt Rakovsky. Der Erstangeklagte Stephan Drmay ist 46 Jahre alt, röm.-katholisch, verheirathet, Vater von sechs Kindern.

Der Mitangeklagte Karl Forbess, zu Budapest geboren, ist 40 Jahre alt, verheirathet, evangelisch, süspendirtir Rechnungsbeamter.

Ueber Erträgen des Vorstehenden trägt der zur Verhandlung entsendete hauptstädtische Oberfistal Dr. Stephan Doldy den Thatbestand in Folgendem vor: Den Schaden, den Drmay verurachte, verübte er auf zweierlei Art, indem er die von den Provinzbehörden als Verpflegskosten eingehenden Gelder für nicht hieher zuständige Kranke sich aneignete, ohne dieselben zu verbuchen, ferner, daß er unmittelbar vor seiner Flucht von den in der Handkasse konstatirten 13,630 fl. den Betrag von nahezu 11,000 fl. veraudirt. Der Gesamtschaden der Hauptstadt beträgt demnach 31,000 fl. Ich will nur noch bemerken, daß die Behauptung Drmay's, die mangelhafte Kontrolle habe seinem Verbrechen Vorschub geleistet, nichts als eine leere Ausrede ist. Gegen Defraudanten nützt die strengste Kontrolle nichts. Es gibt keine Vorrichtung, die nicht ausgepielt werden könnte. Das beste Mittel gegen unehrliche Leute

sind Ketten und Kerker. Ich bitte daher um strenge Bestrafung der Angeklagten.

Nachdem hierauf konstatiert wurde, daß Drmay gegenwärtig kein Vermögen besitzt und demnach keinen Schadenersatz zu leisten in der Lage ist, wird das Verhör der Angeklagten eröffnet.

Vors.: Wann haben Sie die fraudulose Manipulation begonnen? — Drmay: Im Jahre 1878 verlor ich aus der Amtskasse 6000 fl. Ich fürchtete, eine Anzeige zu erstatten, da man mich entlassen hätte. Es blieb mir daher nur ein Mittel: durch Entwendung anderer Gelder diese Lücke auszufüllen.

Drmay erzählt dann, daß er die von den Zuständigkeits-Gemeinden der Patienten eingesendeten Verpflegsgelder veruntreut hatte, ohne daß der Kontrolor das Verbrechen ahnte; er (der Kontrolor) verbuchte, was er ihm diktirte, ohne sich von der Richtigkeit früher zu überzeugen.

Vors.: Wenn Sie bloß den Verlust von 6000 fl. ersetzen wollten, warum veruntreuten Sie 31,000 fl.? — Drmay: Ich wollte die veruntreuten Geldsendungen erlösen, spielte in der Lotterie und kaufte Promessen, in der Hoffnung, zu gewinnen und den Schaden ausgleichen zu können. Notant Bizaglich: Hat der hauptstädtische Magistrat Kasserevisionen vorgenommen? — Drmay: Es fand jährlich eine Kasserevision statt, allein meine Manipulation wurde nicht entdeckt, da ich das fehlende Geld stets unmittelbar vor der Revision ersetzte.

Drmay erklärte hierauf, daß ihn die Revisions-Kommission nicht überraschen konnte, da er aus den Zeitungen regelmäßig erfahren, wann der Magistrat behufs Skontrirung der Kasse erscheinen werde.

Es folgte nun das Verhör des als Zeugen erschienenen Oberbuchhalters Hugo Lampl, der die Aenden bezeichnet, die Drmay in seiner Eigenschaft als Verwalter des Rochusspitals zu versehen hatte. Der hierauf vernommene Kontrolor Victor Könye gibt an, daß er in Drmay's volles Vertrauen gesetzt habe. Er bemerkte bei seinen öfter durchgeführten Proben nirgends etwas, was seinen Verdacht erregt hätte. Auf die meisten übrigen Fragen des Vorstehenden gab Könye ausweichende Antworten, indem er sich damit entschuldigte, daß er sich bei in Frage stehenden Details nicht mehr genau erinnern könne.

Es wird nun das Faktum der Fälschung von Kopzetteln vorgenommen. In den Archiven des Rochusspitals befanden sich die sogenannten Kopzettel, d. h. die Personalbeschreibungen der daselbst verpflegten Kranken. Wie nun Drmay angibt, hat der mit der Führung der Verpflegsrückstände betraute Beamte Forbess, weil man von Seite des Magistrates diese Restanzen oft urgirte, die folgende Manipulation geübt. Auf den erwähnten Kopzetteln solcher Patienten, welche die Gebühr bereits bezahlt hatten, wurden die Zeit der Verpflegung und der Zuständigkeitsort gefälscht und sodann von der Zuständigkeitsbehörde abgemahnt.

So wurde unter Anderen auch ein Kopzzettel gefunden, in welchem ein Mädchen, Namens Katharina Biragh, nachdem für sie einmal bereits die Verpflegskosten beglichen wurden, später als aus Wardubitz in Böhmen eingetragen und von der erwähnten Gemeinde die Gebühren verlangt. Selbstverständlich wies die Böh. Wardubitzer Gemeinde die Forderung ab, in Folge dessen die Hauptstadt vom Staate die Kosten für die fingirte Patientin zahlen mußte.

Drmay behauptet bezüglich der Fälschungen, daß diese von Forbess verübt wurden. Dieser gesteht die Fälschungen wohl ein und behauptet, Drmay habe ihn hiezu beauftragt, da er dem Magistrate die aus diesen Fälschungen eingeflossenen Gelder als aus den eingetribenen Restanzen herrührend darstellte, um Anspruch auf eine Prämie zu haben.

Forbess beruft sich hierauf auf mehrere gewesene Beamte im Bureau des Rochusspitals, die ebenfalls über Anstiftung Drmay's Kopzzettel gefälscht haben und er sucht den Gerichtshof, dieselben zu vernehmen.

Der Gerichtshof ordnete die Vorladung der bezeichneten Zeugen an und vertragte die Verhandlung bis Nachmittags 4 Uhr.

Nachmittags wurden die Zeugen vernommen, die Forbess namhaft gemacht, um den Beweis zu liefern, daß die sträfliche Manipulation der Kopzettel schon früher geübt und noch jetzt gebräuchlich sei. Zeuge Ludwig Ketterer deponirt denn auch, daß während seines Engagements als Buchhalter im Rochusspital vom Jahre 1878 bis 1880 die Kopzettel in der That unregelmäßig manipulirt wurden. Näheres wisse er nicht. Eben so deponiren auch die Zeugen Wilhelm Bigady und Karl Kereff, die als Schreiber im Bureau des Rochusspitals bedienstet waren. Der gewesene Diurnist Stephan Kuthy sagt, daß er selber mehrere fingirte Kopzettel geschrieben, die ihm von Forbess diktrirt oder die er nach einem Register angefertigt.

Forbess leugnet, daß er dem Zeugen den Auftrag gegeben und behauptet, daß Drmay der geistige Urheber dieser Fälschungen war, da er nur allein ein Interesse an denselben hatte. Er habe nur in dem Auftrage Drmay's gehandelt, gegen den er nicht die Anzeige erstatten wollte, weil seine Stellung hiedurch ebenfalls gefährdet gewesen wäre.

Drmay stellt es in Abrede, daß er den subalternen Beamten den Auftrag, die Fälschung zu verüben, erteilte. Staatsanwalt Rakovsky findet, daß gegen die eben vernommenen Zeugen kein Grund zur Einleitung des Strafverfahrens wegen Mißthats vorliege. Der Gerichtshof schließt demnach das Beweisverfahren und erteilt dem Staatsanwalt das Wort zum Vortrage der Anklage. Staatsanwalt Rakovsky beantragt ein Schulbekenntniß gegen Drmay wegen Amtsuntersele und Dokumentenfälschung und gegen Forbess wegen Dokumentenfälschung. Als mildernden Umstand führte die Anklage das unbeantworbene Vorleben der Angeklagten an, als erschwerend dagegen die Vermögenslosigkeit, in Folge dessen auf Schadenersatz keine Aussicht vorhanden ist, und endlich daß das Verbrechen längere Zeit hindurch geübt wurde.

Nach Anhörung der Verteidiger Dr. B. Friedmann (für Drmay) und Dr. Edmund Hets (für Forbess) fällt der Gerichtshof das Urtheil, demgemäß Drmay wegen Amtsuntersele und Dokumentenfälschung zu einer Zuchthausstrafe in der Dauer von einer Zehnjährigen und Forbess bloß

wegen des Vergehens der Dokumentenfälschung in Anwendung des §. 92 des St.-G. zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

(Der wegen Mord angeklagte Gärtner) Paul Schließ, der im November v. J. unmittelbar nach dem Verlassen eines Wirthshauses unweit des Hauptplatzes seinen Genossen Michael Daniel mittelst eines Messers tödtete, wurde heute, nachdem sich herausstellte, daß Schließ von Daniel provoziert worden, leblich gemäß §. 307 des St.-G. zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt. Er appellirte.

Wiener-Neustadt, 22. März. (Fabrikdiebstahl en gros.) Die Beratung der den Geschwornen vorzulegenden Fragen dauerte gestern den ganzen Tag, an der Ausfertigung derselben wurde die ganze Nacht und heute Vormittags gearbeitet. Von 117 Fragen haben 116 auf Pollak, Pichler, Haberl und Glauer, eine auf Abels Bezug.

Offener Sprechsaal*)

Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Schwellungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plethorischen Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 50 Kr. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und Z. L. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Eine große Anzahl Wähler der Effectenbranche erucht, bei der Vorkerathwahl am 23. t. M. für die Herren

Adolf Totis und Alois Weishut

zu stimmen, damit die Effectenbranche im Vorkerath numerisch stärker vertreten sei als bisher. 12160

Charlotte Weisz, Nagy-Zerénd. Dr. Michael Fischer, Bezirks-Oberrabbiner, Simánd, empfehlen sich Verwandten, Freunden u. Bekannten als Verlobte. 12171

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Josefina Kuz, Námesszö, Josef Keme, Zubritz, als Verlobte. 12168

Promessen auf Wiener Kommunal-Lose, Ungarische Prämienlose, Ziehung 1. April, Haupttreffer fl. 200,000, fl. 2.50 u. 50 fr. St. Ziehung 15. April, Haupttreffer fl. 100,000, fl. 3 und 50 fr. St.

Wechselstube der Pester ungarischen Kommerzial-Bank, Budapest, Dorotheagasse 1.

Mata Fuegos allen Fabriken und Delonomen bestens empfohlen. Bei dem gestrigen Brande in unserem Etablissement (Erste ungarische Spiritus-Raffinerie), wurden die Koch-Apparate Mata Fuegos in Anwendung gebracht, wobei sich dieselben als vorzüglich bewährten. Budapest, 20. März 1882. Carl Linzer & Sohn, Herrn Ad. Rosenthal, General-Agent des Mata Fuegos (Aldergasse 24). 12146

Mohaer AGNES-Quelle eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen werden und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. Mit Wein genossen erfreut sich das selbe bereits einer großen Beliebtheit. Brunnenschriften auf Verlangen gratis. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Edeskaty, un. ung. Hoflieferant, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, Hotels und Restaurationen.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ungarische allgem. Sparkasse-Aktien-Gesellschaft, V., Josephsplatz Nr. 8, vollingezeichnetes Aktienkapital fl. 1.000.000 ö. Kr., übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher, Kassenheine oder im Conto-Corrent, eskomptirt Wechsel, ertheilt Vorschüsse auf börsenmäßig kotirte Werthpapiere sowohl als auf börsenmäßig nicht kotirte Werthpapiere, gibt Hypothekendarlehen und übernimmt Aufträge zum kommissionarischen Ein- und Verkaufe von Effekten zu den vortheilhaftesten Bedingungen. 11813 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Salon-Garnituren in großer Auswahl in aller Formen, hierzu ein reichhaltiges Lager von Möbelstoffen neuester Dessins, so auch eine große Partie der besten und schönsten gewählten Stoffe aus dem jüngst stattgefundenen Möbelstoff-Ausverkauf der Firma Ph. Haas & Söhne, wodurch ich besonders in der Lage bin, billige tapetirte Möbel einem p. t. Publikum zu bieten. Um Besuch meines Etablissements bittet Hochachtungsvoll Josef Karner, Tapezierermeister, Salon: Franziskanerbazar, 1. St., Hofwohnung.

Nachtrag. Der Fall des Mittelschulgelehrtenwurfes. In der heute Abends abgehaltenen Sitzung der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses wurde der Gesekentwurf über die Regelung des Unterrichtes an den Mittelschulen mit sieben gegen fünf Stimmen abgelehnt. Die Kommission wird demnach über diese Vorlage keine weiteren Verhandlungen pflegen, sondern dem Hause die Nichtannahme des Gesekentwurfes empfehlen. Es ist leider wenig Hoffnung vorhanden, daß das Plenum den Kommissionsantrag verwerfen, eine neue Unterrichtskommission wählen und diese mit der Vorberathung des Gesekentwurfes betrauen wird. Die Konfessionen haben gegen die Idee, daß der Staat auf dem Gebiete des Unterrichtswesens der maßgebende, entscheidende Faktor sein müsse, den Sieg errungen; möge es nicht ein Sieg zum Schaden der Kultur sein. Der Unterrichtsminister war übrigens auf diesen Ausgang vorbereitet und soll nun die Errichtung von Staatsschulen um so energischer in die Hand nehmen wollen. — Wir fassen den Bericht über die heutige Sitzung der Unterrichtskommission in Folgendem zusammen.

Als der Kommissionspräsident Gabriel Baroff die Sitzung eröffnet hatte, ergriff zunächst Minister Trefort das Wort. Er gedachte kurz der Phasen, welche diese Angelegenheit bisher schon durchmachte und konstatierte dann, daß der vorliegende Entwurf auf der Grundlage der Unterrichtsfreiheit beruhe, denn er unterdrücke keine Schule und gestatte Jedermann, neue Schulen zu errichten. Der Staat wolle das Schulwesen keineswegs monopolisiren, der Gesekentwurf enthalte keine Spur der Tendenz, irgend eine Konfession oder Nationalität zu beeinträchtigen, allein an dem Rechte der obersten Beaufsichtigung des Unterrichtswesens und der daraus folgenden Konsequenzen müsse der Staat unbedingt festhalten. Die Kommission möge die Vorlage sine ira et studio verhandeln und ein Gesetz schaffen, durch welches das Niveau unseres Unterrichtswesens gehoben würde; sollte aber die Ideenverwirrung auf diesem Gebiete noch so groß sein, daß entweder die Fähigkeit oder der Wille zur Schaffung eines solchen Gesetzes mangelt, so müsse die ganze Sache für eine längere Zeit von der Tagesordnung entfernt werden, denn es wäre ein unwürdiges Spiel, in jeder Legislaturperiode die Einbringung eines Gesekentwurfes zu verlangen und ihn dann nicht zu verhandeln.

Den Ansichten des Ministers pflichtete Georg Szatmáry in dem Sinne bei, daß die Vorlage anzunehmen sei, denn auf dem Gebiete des Unterrichtswesens müsse der Staat der alleinige Herr sein. Wenn die Konfessionen sich auf alte Geheße berufen, so müsse der Reichstag diese Geheße abschaffen; dies werde ebenso möglich sein, wie es möglich war, die Palatinwürde, die adeligen Privilegien, das Unterthanenverhältniß der Wauern und Anders abzuschaffen.

Die Angriffe gegen den Gesekentwurf wurden von Jay eröffnet, der auf die schwankende Haltung der Regierung im Unterrichtswesen hinwies, die Staatsomnipotenz ablehnte, die Autonomie der Konfessionen betonte, die berechtigten Ansprüche der Konfessionen geltend machte und die Ablehnung der Vorlage beantragte.

Jakob Niehl bekannte, daß er als Katholik vom Gesekentwurf nicht bedrückt sei. Die katholische Kirche soll auf ihre Schulen die gebührende Einflussnahme besitzen und die katholischen Fundationen sollen ihres konfessionellen Charakters nicht entkleidet werden. Er macht sein Votum vom Inhalte der Antwort des Ministers abhängig.

Minister Trefort erwiderte, hinsichtlich der Fundationen werde der Reichstag zu entscheiden haben; die Frage des katholischen Charakters gewisser Schulen möge bei der Spezialberatung erörtert werden.

Guido Bauhner bekämpfte den Gesekentwurf aus nationalen Bedenken, Paul Hoffmann aber bezeichnete ihn als unzeitgemäß. Sigmund Babics beanstandete mehrere Stellen des Gesekentwurfes, doch ist er bereit, ihn als Grundlage der Spezialberatung anzunehmen. Miksa Dimitrievics erklärte sich hierzu nur in dem Falle bereit, wenn die Staatsaufsicht in einer für die Konfessionen erträglichen Weise geregelt würde. Für das Eingehen in die Spezialdebatte stimmten Valentin Mitó und Edmund Bárczay, während Albert Kovács und Ladislaus Hegedüs sich gegen den Gesekentwurf aussprachen.

Es folgte nun die Abstimmung, wobei der Gesekentwurf mit sieben gegen fünf Stimmen abgelehnt wurde. Zum Referenten wurde Albert Kovács gewählt.

Nach diesem Resultate trat Gabriel Baroff von seinem Posten als Kommissionspräsident zurück, während Georg Szatmáry nicht bloß seine Schriftführerstelle niederlegte, sondern auch aus der Kommission austrat.

Telegramme.

Vom Schauplatz des Aufstandes. Wien, 22. März. (Offiziell.) FML. Baron Jovanovics hat am 19. d. gemeldet, daß am 20. d. GM. Sekulics durch das obere Narentathal, GM. Czveics über Bluzine und Oberst Schullenburg über Slavaticovo und Sackopolje bei Ulok eintreffen werden. Gleichzeitig sollten nebst Ulok noch einige Orte der Umgegend, eventuell auch des oberen Narentathales dauernd besetzt werden. GM. Czveics und Oberst Schullenburg sollten auch die Gegend von Kamizovo, Zwanj, Salani, Tresnovica und Kionzi Selo aufklären und durchstreifen. Wie nun FML. Baron Dahlen vom 21. d., Nachmittags, meldet, ist anlässlich der vorbenannten Bewegungen der drei Kolonnen gegen Ulok sofort zur Mitwirkung der Befehligen Oberst Arlow am 19. d. aus Kalinovic, unter Detachirung kleinerer Abtheilungen, nach Glna und Hetoolje und der Hauptkolonne gegen Obalj vorgegangen. Am 20. d. erreichte die Hauptkolonne und die über Glna kommende Seitenkolonne die Höhen von Stranji; die Seitenkolonne aus Hetoolje war um dieselbe Zeit bei der Narenta-Ueberruhr bei Lufo eingetroffen. Die gegen Ulok vorgehende Abtheilung hatte ein Geplänkel mit kleinen Insurgentenbanden, wobei keine Verluste zu beklagen sind. Mittags wurde die Verbindung mit der Kolonne GM. Czveics und Sekulics hergestellt. Auf die Nachricht, daß bei Zwanj und Bjelecnics eine Ansammlung von Insurgenten stattgefunden habe, wurde am 18. d. aus Koptica eine Kolonne narenta-aufwärts entsendet, welche sich am 19. d. in Slavaticovo mit der Kolonne Oberst Schullenburg vereinigte. Insurgenten wurden nicht gefunden. Oberst Arlow hatte in Obalj erfahren, daß am 18. und 19. d. beiläufig 400 Insurgenten unter Lungus Forla in Obalj und Jazero gewesen seien. Die Brigade Ledbichn ist am 20. d. in Serajewo eingerückt und ist die Haltung, Stimmung und der Gesundheitszustand der Truppen, trotz der überstandenen Strapazen, vorzüglich. Die Leistungen der Truppen im Ueberwinden von Terrainschwierigkeiten in der rauhen Jahreszeit verfehlten nicht ihre Wirkung auf die Bevölkerung und haben den Wahn derselben, daß die Soldaten die entlegenen Gebirgsgegenden vielleicht nicht erreichen könnten, vollkommen zerstört. Bei Cojnica zeigten sich Insurgentenschwärme in der Gesamtzahl von 2 bis 300 Mann und wurden von Focsa und Gorazda Truppen gegen Cojnica dirigirt. Am 19. d. ist ein Train mit Bedeckungsmannschaft des 77. Infanterie-Regiments zwischen Cojnica und Gorazda von ca. 200 Insurgenten angegriffen worden, wobei ein Infanterist und ein Trainisoldat getödtet wurden. Als aber die Abtheilung aus Gorazda auf dem Rozara-Sattel anlangte, zertroben die Insurgenten, welche bis Bugovici verfolgt wurden. Am 17. d. ist aus Braca eine Kolonne über Han-Drahovica und Bugovici gegen den Stolacz-Berg vorgegangen, weil dort Insurgenten konstatirt wurden. Die Vorhut stieß auf beiläufig 50 Insurgenten, lieferte denselben ein kurzes Feuergefecht ohne eigenen Verlust; die Insurgenten hatten drei Verwundete. Am 18. d. durchstreifte eine Kolonne von Vletis-Kolina aus die Orte Bratis, Kadics, Curovics, Bahoj, Dlotiste und Kofope, dann das untere Stanicathal bis Stanica. Die Einwohner sind bestimmt im Einverständnis mit den Insurgenten, welche aber nicht angetroffen wurden. FML. Jovanovics meldet vom 21. d., daß in der Crivoscie bei Crivoice Geplänkel mit einzelnen kleinen Insurgentenbanden stattfinden.

Wien, 22. März. (Privat-Telegramm.) Eine inspirirte Berliner Zuschrift der Pol. Korr. beklagt den aus den russischen Zuständen sich ergebenden Druck auf den Unternehmungsgeist Europas und insbesondere Deutschlands als eine schwere Kalamität, deren Ende sich nicht absehen lasse. Vor Kurzem noch ein überschweblicher Traum eitler Phantasten, sei die Idee des Panflavisimus heute ein Kriegswerkzeug geworden. Die Frage sei nur, wer schneller ist: der Panflavisimus und sein Rettungsmittel, ein durch Lug und Trug angefachter Nationalkrieg, oder das Chaos. Es sei eben schwer, etwas Sicheres über die Stellungnahme der Nihilisten zu dem herrschenden Panflavisimus zu erfahren. Daß es den wenig zahlreichen Kreisen von Staatsmännern, die die Rettung Rußlands in vorsichtiger und langsamer Aufnahme westeuropäischer Institutionen sehen, heute noch gelingen sollte, das Experiment des Panflavisimus zu hintertreiben, sei unwahrscheinlich. Es frage sich nur, wann es den Stoboleff und Genossen gelingen werde, den Staat in das verzweifelte Experiment zu stürzen. Daß die Gefahr Deutschland nicht unvorbereitet treffe, darüber wachen Augen, denen das deutsche Volk die Wache ohne Sorge überlassen kann. So müsse man denn wünschen, daß jener Zustand abgestumpfter Aufmerksamkeit des Publikums, welcher schließlich jeder chronischen Gefahr gegenüber sich geltend macht, sobald als möglich eintrete.

Petersburg, 22. März. (Privat-Telegramm.) Die Offiziere der hiesigen Elite.

Regimenter bereiten Quationsbinders für S k o b e l e f f vor.

London, 22. März. (Privat-Telegramm.) Montag Abends wurde versucht, das Dubliner Telegraphenamt in die Luft zu sprengen.

Agram, 22. März. Der Landtag nahm heute die Ergänzung der Wahlen der verschiedenen Ausschüsse vor, worauf die Interpellationen folgten.

Berlin, 22. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde heute nach gewohnter Weise festlich begangen. Die Stadt war festlich besetzt.

Rom, 22. März. Anlässlich der Ueberreichung seines Abberufungsschreibens hatte sich der Marquis von Novillo eines sehr wohlwollenden Empfanges beim Könige zu erfreuen.

Berlin, 22. März. Der „Germania“ zufolge traf heute früh ein päpstliches Breve ein, welches den Probst Herzog zum Fürstbischof von Breslau ernannt.

Klausenburg, 22. März. Der katholische Bischof von Siebenbürgen, Michael Fogarassy, erlitt einen Schlaganfall und liegt im Sterben.

Wien, 22. März. Der veröffentlichte Rechnungsabschluss der österreichischen Kreditanstalt weist in einer Bilanz, welche sich im Betrage von 149.595.309 Gulden im Gleichgewichte hält, an Aktiven folgende aus: Effektenbestand 2.436.243 Gulden, Portefeuille 32.374.670 Gulden, Kassebestände 11.650.055 Gulden, Vorschüsse auf Effekten 17.028.128 Gulden, auf Waaren 127.480 Gulden, Inventar 16.856 Gulden, Realitäten 1.554.000 Gulden, Waaren 1062 Gulden, Debitoren 81.454.013 Gulden; an Passiven: das Aktienkapital, ferner rückständige Dividenden 19.334 Gulden, Accepte 9.136.978 Gulden, Reservefond-Konto 2.181.160 Gulden, ver-

zinsliche Einlagen 10.634.994 Gulden, Kreditoren 82.349.927 Gulden, Gewinn per Saldo 5.272.914 Gulden.

Wien, 22. März. Die Generalversammlung der allgemeinen Depositenbank beschloß, den Gewinn von 1.653.301 Gulden zu dem am 1. Januar bezahlten 10 noch weitere 6 Gulden, zusammen 8 Prozent Dividende per Aktie zu verteilen.

Berlin, 22. März. (Schluß.) Papier-Rente 63,60, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 64,30, 5prozent. ungar. Goldrente 100,90, 4prozentige 74,10, ungar. Papierrente 73,40, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 543, —, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 523, —, Lombarden 242,50, Galizier 126,50, Kaschau-Oberberg. 60, —, Rumänier 61,90, Wechsel per Wien 168,80, russische Banknoten 205, —, 4 1/2prozent. ungar. Bodenkredit 57, —, ungarische Estompte = Bank —, Spielpapiere und Banken wenig verändert.

Frankfurt, 22. März. (Schlußkurse.) Papier-Rente 63,31, Silber-Rente 64,31, österr. Goldrente 78 3/4, ungar. Goldrente 100,87, österr. Kredit 273,62, österr. Bankaktien 634, —, österr. Staatsbahn = Aktien 261, —, Galizier 253,75, Lombarden 119,87, Elisabeth = Westbahn 177,06, ungarische galizische Bahn 132,12, Theißbahn-Prioritäten 85 3/4, Wechsel per Wien 169,80, ungar. Vons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 73,50, 5prozent. österr. Papierrente 76,75, 4 1/2prozentige Bodenkredit = Briefe 80 1/2, Estomptebank —, Fest. —, A c h b ö r s e : Österr. Kreditaktien 273,75, österr. Staatsbahn 261,12, Galizier —, Lombarden 120,87.

Frankfurt, 22. März. (Abendkurse.) Papierrente —, österr. Kredit 274 3/4, Silberrente —, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 261 3/4, österr.-ungar. Bankaktien —, Galizier 253 1/2, Lombarden 120 3/4, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Estompte- und Wechselbank 102, —. Sehr fest.

Paris, 22. März. (Schluß.) 3prozentige Rente 83,02, 5prozentige Rente 116,95, amortisirbare Rente 84,05, österr. Staatsbahn 650, —, Lombards 808, —, 6prozent. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit 805, —, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnanleihen —, ungar. Hypothekbank —, Wiener Unionbank —, 4prozent. ungar. Goldrente —, Länderbank —, Fest.

Berlin, 22. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 220, —, per Juni-Juli Rm. 219, —, Roggen loco Rm. 166, —, per März Rm. 163, —, per April = Mai Rm. 162,25, per Mai-Juni Rm. 157,25, Hafer per April-Mai Rm. 138,25, per Mai-Juni Rm. 139, —, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 55, —, per April = Mai Rm. 54,80, per Mai-Juni Rm. 55,20, Spiritus loco Rm. 45, —, per März Rm. 46,40, per April-Mai Rm. 46,80, per Juni = Juli Rm. 48, —.

Stettin, 22. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 221,50, per Mai-Juni Rm. 220,50, Roggen per März 160, —, per April-Mai Rm. 158, —, per Mai-Juni Rm. —, Rüböl per März Rm. 55,20, per April-Mai Rm. 55,50, Spiritus loco Rm. 43,30, per März Rm. 45,20, per April-Mai Rm. 45,80, per Juni-Juli Rm. —, Neß per April-Mai 259, —.

Wien, 22. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rmf. 22,90, per Mai Rmf. 22,20; Roggen per März Rmf. 16,30, per Mai Rmf. 15,85; Rüböl Rmf. 30,50, per Mai Rmf. 28,90.

Breslau, 22. März. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 43,80, per Herbst 43,80.

Paris, 22. März. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 30,50, per

April 30,50, per Mai-Juni 30,10, per vier Monate von Mai 29,40, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62,80, per April 63, —, per Mai-Juni 63,80, per vier Monate vom Mai 62,80 — Rüböl per laufenden Monat 70, —, per April 70,25, per vier Monate vom Mai 72,50, per vier letzten Monate 73,75, — Spiritus per laufenden Monat 60,75, per April 61,25, per vier Monate vom Mai 62,50, per vier letzten Monate 57,75, Weizen und Mehl matt, Del und Spiritus fest, Veränderlich.

Amsterdam, 22. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März —, per Mai 306, —, Roggen per März 183, —, per Mai 180, —, Rüböl loco 33,25, per Mai 32 3/4, per Herbst 32 3/4, Rüböl per Frühjahr 350, — per Herbst 358, —.

Newyork, 21. März. Petroleum in Newyork 7 3/4, in Philadelphia 7 1/4, Mehl 490, rother Winterweizen 142, —, Weizen loco 141, —, per März 141,75, per April 141 1/2, Getreidefracht 2, —, Schmalz —.

Wiener Fruchtbörse vom 22. März. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahr-Weizen von 12 fl. 20 fr. bis 12 fl. 25 fr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 30 fr. bis 12 fl. 35 fr., Herbst-Weizen von 11 fl. 12 1/2 fr. bis 11 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 53 fr. bis 7 fl. 57 fr., Frühjahr-Hafer 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 22 1/2 fr., Herbst-Hafer 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., ungarisches Korn 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. 40 fr., Frühjahrskorn 8 fl. 90 fr. bis 9 fl. — fr., Herbstkorn 8 fl. 72 fr. bis 8 fl. 77 1/2 fr., Merkantilhafen 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 35 fr., prompter Mais 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 95 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Börse vom 22. März. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute auf Berliner Nachrichten verstimmt, Kurse rückgängig. Es notiren: Siebenbürger 159,75, Nordostbahn 158, Graz-Kaader 164, Alsbö-Bahn 165,75, Künfkirchner 198,50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Österreichische Kreditaktien 313,75, Anglo-Austrian 124,25, Lombarden 142, —, österr. Staatsbahn 307, —, Goldrente 92,90, Napoleond'ors 9,54, London 120,50, Rente 74,87, Galizier 298,25, Kreditlosh 176,75, 1864er Lose 169, —, Deutsche Bankpläne 58,80, 1860er Lose 129,50, Münz = Dukaten 5,62, Frankfurt —, Türkenlose 23,50, Österreichisch = ungarische Bankaktien 819, —, Silberrente 75,80.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 98, —, ungarische Eisenbahn-Anleihen 131,75, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96,50, ungarische Kreditbank 309,12, ungarische Pfandbriefe 100,50, Alsbö-Bahn 161,75, Siebenbürger 159,75, ungarische Nordostbahn 158, —, ungarische Ostbahn 93,75, Ostbahn-Prioritäten 88,60, ungarische Lose 117, —, Theißbahn 247, —, ungar. Schahenweisung erster Emission —, Weinschwendt-Obligationen 96,50, ungar. Estomptebank 98, —, ungarische Goldrente 118,60, Theißthal = Lose 109,70, Kaschau-Oberberger 140,50, ungar. Papierrente 86,50.

Auch die Abendbörse hielt sich sehr reservirt und verließ geschäftlos; die Tendenz, Anfangs matt, gestaltete sich gegen Schluss auf bessere Pariser Notirungen freundlicher.

Um halb 6 Uhr blieben: Österreichische Kreditaktien 314,40, ungarische Kredit 310, Anglo-Austrian 124,50, Unionbank 122,75, Bankverein 115,25, Lombarden 142,50, Elbethal 217,50, Papierrente 74,90, ungarische Goldrente 87,05, Napoleond'ors 9,54, Marknoten 58,80.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Österr. Kredit 314,60, ungar. Kredit 309,50, österr. Staatsbahn 306,50, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 92,90, österr. Papierrente 74,85, Galizier 298,50, Anglo-Austrian 124,75, 4prozent. ungar. Goldrente 87,07, Lombarden 142,50, 20-Francsstücke 9,54.

Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 314,80, nach 314,10 und 315, Unionbank 123,50, Papierrente 75, vierprozentige ungarische Goldrente 87,15.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spitzgasse Nr. 5.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Waare, Concordia-Dampfmühle, Eisenbahn-Anleihen, etc. It lists various market prices and exchange rates.

SONNENSCHIRM

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei
Brüder Rothauer, Ecke Königsgasse u. Karlsring.

Dringende Warnung an alle Hausfrauen!

Seit neuester Zeit scheuen sich viele Fabrikanten nicht, den von uns allein erfundenen

Tschinkel's Sparcaffee,

welcher vermöge seiner vorzüglichen bisher unerreichten Qualität beinahe schon in jeder Haushaltung guten Eingang gefunden, nachzuahmen, wobei hauptsächlich die ähnliche Packung u. Namen mit verschiedenen verlockenden Bildern das Publikum täuscht u. irreführt, wovon wir Jedermann hiermit dringend warnen.

Tschinkel's Sparcaffee, „echt“

steht auf der höchsten Stufe seiner Reifevollkommenheit, ein wahrhaft gesundes, exquisit feines Kaffeeerzeugnis, dessen eigene Erzeugungsmethode bisher unser Geheimnis ist. Wir bitten jede Hausfrau, beim Einkaufe der



„echten Tschinkels Sparcaffee“

von dem gefälschten genau zu unterscheiden, indem Sie nur diejenige blaue Packung nehmen, die als Schutzmarke neben dem Damenbild mit der Aufschrift:

Tschinkel's Sparcaffee

trägt. Wir empfehlen noch gleichzeitig Tschinkel's Chokoladen und Chokoladenpulver.

Tschinkel's feinst entölten Cacao. Tschinkel's Feigenkaffee's in allen Packungen.

Tschinkel's Compote, kandirte Früchte und Bonbons,

und bemerken ergebenst, daß unsere Erzeugnisse auf allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet wurden.

Hochachtungsvoll
Aug. Tschinkel Söhne,
i. i. Hoflieferanten.
Wien, Schönfeld, Laibach, Lobositz

Leibwäsche, Tischzeuge und Leinwände.

Herren-Banden, farbig in circa 1000 neuen Dessains, 3fach & fl. 1.50, 4fach & fl. 2-2.50, in weiß, ebenso Damen-Banden & 80 fr., fl. 1, 1.25, 1.50, 2, 3 und aufwärts. Unterhosen billigst, Kinderwäsche zu auffallend billigen Preisen. Zipfer Leinen, Haus-Industrie, Tischzeuge und Leinwände in reichster Auswahl zu billigen, festen Preisen, empfiehlt die bestrenommierte Firma

Armin Csáky in Budapest.

Der reichillustrierte Katalog über Kleider und Wäsche-Konfektion ist bereits fertig und wird auf Verlangen jedem Kauflustigen frank zugesendet.
12139

Gänzlicher Ausverkauf.

Die zur Kontursmasse des Mor. Raftl jun., Glashändler in Budapest, Franz Josephsplatz Nr. 4, gehörenden Waaren, bestehend aus Luxus-, Gedächtnis-, Halbschliff-, gepreßten und ordinären Hohlgläsern, so auch Gänge- und Stichtampen werden vom 20. d. M. angefangen bis Ende April tief unter dem Einkaufspreise, daher zu staunend billigen Preisen gänzlich ausverkauft.

Wer aus Wien etwas braucht,

wende sich an Ferd. Büchler, konz. Agentie, Wien, II., Praterstrasse Nr. 30. — Es wird ersucht, Retourmarke beizulegen. 12157

Billigste Drucksorten liefert

Die Anglo Schnellpressen-Druckerei
IN BUDAPEST.
GRANATOS-UTCA 20. KEREPESI-ÚT 15.
in Servitengebäude. im Hause zum weissen Ross.

Da wir weder Reisende noch Agenten halten so bitten unsere geehrten Kunden uns Aufträge direkt zukommen zu lassen. Wir führen von Drucksorten nur einige Preise an, und in diesem Verhältnisse liefern wir Alles ebenso billig

per 1000 Stück	per 100 Stück
Hanfcouvert m. Firma 2.—	Quart Briefe m. Firma — 90
Conv. gelb o. grau 2.80	Hanfcouv. m. Firma — 50
Quart Briefe mit Firma 7.—	Oktav Briefe — 60
Bahnfrachtbriefe . . . 5.—	Dazu pass. Couv. . . — 50
Oktav Rechnungen . . . 3.—	Okt. Briefe m. Monogram — 80
Quart . . . 5.—	Dazu pass. Couv. . . — 80
Oktav Briefe m. Firma 4.—	Oktav Rechnungen . . — 50
100 Visitenkarten v. 40 kr. aufwärts 100 Karten Couv. 30 kr.	
1 Cassette engl. Briefe & Couvert mit Monogram 1.—	
1 farb. & . . .	
1000 Siegelmarken von 2 fl. aufwärts	
Provinz Aufträge werden mit Nachnahme prompt effectuirt.	

Gehörleiden.

In Laubheit — wenn solche nicht angeboren — Schwerhörigkeit, Ohrenschmerz, Verticommung des Gehörorgans Leidende finden in dem ausgezeichnet und sicher wirkenden „Gehörmittel“ überraschende Linderung und Heilung. Dasselbe versendet zu 2 fl. 40 kr. mit Beschreibung

Sigmund Barna,

Apotheker, Budapest, V., Marktauegasse Nr. 2.
Zum Zeichen der Echtheit trägt jedes Flacon Dr. M. Deutsch in Flaconguß. 11780

Brennerei-Leiter

wird gesucht für eine große Spiritusfabrik, welche Mais verarbeitet. Bewerber, welche sowohl mit Henze, als auch mit Sollesfreund-System vollkommen vertraut sind, wollen Gesuche unter Chiffre „E. G. 236“ an Gaalenstein & Vogler, Wien, richten. 12162

Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt, zwölfmal präpariert, mit Rücksicht auf die Aussprüche der Prof. Oppolzer, Selter, Boë u. Niemann, bei Schwächezuständen u. sehr Krankheiten, besonders Brust-, Lungen- und Halsleiden, auch bei dem katarhalisch. Krampf- und Keuchhusten. 11318
Jos. Küfferle & Co. in Wien.
Filiale in Budapest: Wainnergasse 13.
Ferner zu haben bei Edeben Josef, Ofen, Wafflerstadt, Hauptgasse, Karl Fanta, Badgasse.

Frauen! Gegen Leucorrhöe (weißer Fluß) bei Frauen ein erprobtes sicheres Mittel von Dr. Brecher, e. Frauenklinikarzt, Wien, Tuchlauben 25. (Preis fl. 5.)

Bandwurm

mit Kopf 11180 entfernt unter Garantie und ohne Gefahr binnen 1 1/2 Stunden das Bandwurm-mittel, welches durch die Apotheke in Inzersdorf bei Wien billigst zu beziehen ist. Auch per Post.



Soeben ist erschienen die 4. Auflage des in seiner Art ausführlichsten Werkes:
Die geschwächte Manneskraft

deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung von dem
Spezialisten

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Carolinen-Spitalspital althier, Inhaber der belästigten goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille „Semen“ und der goldenen Medaille erster Klasse der europäischen wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Es ist kaum ein Jahr seit dem Erscheinen der 3. starken Auflage dieses Werkes verstrichen und schon ist eine neue Auflage wieder notwendig geworden. Diese außerordentliche Lebensnahme eines sehr geehrten Lesers freies ist der eckelanteste Beweis, daß ich mein Ziel, welches ich durch die Veröffentlichung dieses Werkes anstrebte, Verursagen meine Erfahrungen- und Forschungsresultate bekannt zu geben, dem Leidenden aber Rath und Hilfe zu bieten, auch vollkommen erreicht habe.

Promessen,

Ziehung 1. April, auf

Wiener Lose

(Kommunal-Lose).

Haupttreffer	fl. 200.000,
	fl. 2.50
	u. Stempel.

Börse-Aufträge werden gegen mäßige Dedung aufs couranteffektiv.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des **LLOYD** Sigmund Engel & Co., **BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 5**
Ohne Angabe wir nichts effectuirt.

Neueste Wiener Heil-Anerkennung Heilung

von Husten, Magen-, Brust- und Lungenleiden. Erweckung der geschwächten Lebenskräfte.

Selbstausgesprochene Worte des Genesenen. An den k. k. Hoflieferanten **Johann Hoff**, kön. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8.

Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorzügliche Erfindung der heilbringenden und schleimlösenden Malzbombons und des konzentrirten Malzextraktes. Nur durch den Gebrauch von diesen echten Hoff'schen Malzbombons und des echten konzentrirten Malzextraktes verlor ich meine: mich 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Heiserkeit und Brustschmerzen. Ich rathe daher Jedem, der genesen will, zu diesen anerkannten Johann Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 Flaschen Malzbier und 2 Beutel Bombons wegen des Rabattes.
Wien, den 4. Dezember 1881.
Achtungsvoll
Joseph Cshtiov, Konsektionär, Rothenthurmstraße 39.

Warnung.

Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbombons sind in blauem Papier.

Unter 2 fl. wird nichts versendet.
Johann Hoff's
Hauptgeschäft für Ungarn:
Budapest, Trödlergasse 7,
vis-à-vis der Hauptpost.

Zu haben auch bei **Jos. v. Török**, Königsq. 12.
Preise: Malzextrakt: Gesundheitsbier. Mit Niste u. Flaschen: 6 Flaschen fl. 4, 11 Flaschen fl. 6.50
23 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen 32 fl. Malz-Extrakt-Lade I. 1/2 Kilo fl. 2.40 1/4 Kilo 1.30, 1/2 Kilo 70 fr. II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 fr. 1/2 Kilo 50 fr. III. 1/2 Kilo fl. 1 1/4 Kilo 60 fr. 1/4 Kilo 30 fr. Malzbombons 1 Beutel, 60 30 fr. und 15 fr. Malzextrakt 1 Flacon 1 fl., kleinere 60 fr. Kinder-Malz-mehl fl. 1. Ein Malzbad 50 und 80 fr. Malzjeife 80, 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechende der Rabatt. Die Verpackung wird billigst berechnet.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 82.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 23. März 1882.

NEUE ZEITUNG SZINHÄZ.

Wiltné M. assz. vendégjátékú.

A PROFETA.

Opera 5 felv. Zenéjét szerzette Meyerbeer.

Boydén János Perotti
Fides, anyja Bartolucci
Bertha, mátkája Wiltné
Oberthal, gróf Fekter
Jonas Dalloki
Mathison Tallán
Zachariás Köszeghy

Holnap először:

A kaviár.

NÉPSZINHÄZ.

Viola-Ibolya.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Charles Lecocq.

Don d'Alcarazas Ujvári
Aurora, neje Csatai Zsófi
Viola Jelenyai Blaha L. assz.
Pedro Hatvani
Laquita Vadnai
Marasquin Kápolnai
Murzuk, mór vezér Solymosi

Fernando Sio Irma
Alonzo Réti Laura

Holnap ugyanez.

VARSZINHÄZ.

Alfonz ur.

Vígjáték 3 felv. Dumas S.
Montaignin Feleki
Octave Náday
Remi Tóth
Dieudonné Pinter
Raymond Sz.-Priello C.
Guichardné Felekiné

Deutsches Theater Wollgasse.

Doktor und Friseur,

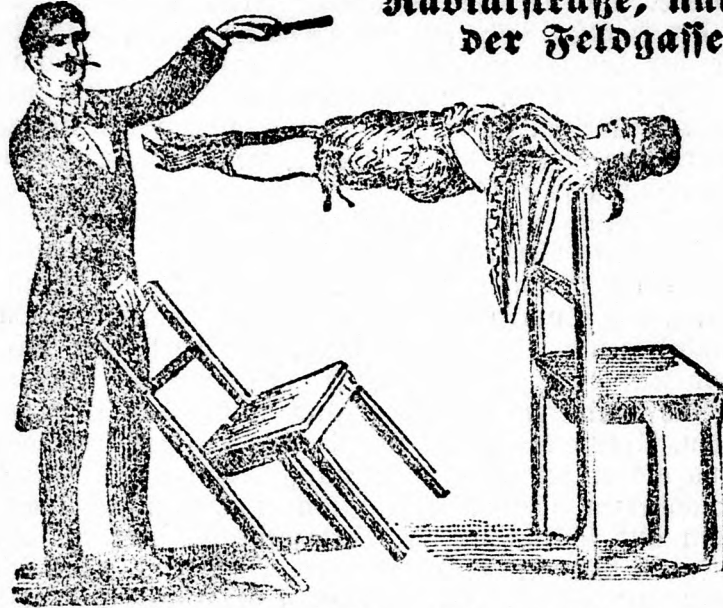
oder:

Die Sucht nach Abenteuer

Posse mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Heiler
Fischer Dr. Rott
Mina, seine Tochter Fr. Krüger
Görner Hr. Baumann
Frau Margarethe Fr. Weiß
Giesch Fr. Weiss
Bed. Damenfriseur Fr. T. Müller
Betti, seine Frau Fr. Binder
Börnheim, Doktor Dir. Müller

Bergheer's Kunst-Theater

Radialstrasse, nächst der Feldgasse.



Das Magnetisieren à la Hansen.

Täglich Nachmittags halb 5 Uhr Schülervorstellung bei kleinen Preisen. Abends bei gewöhnlichen Preisen.

Essbestecke

in China Silber, Alpaca, Horn und Zinnstahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Flora-, Anna-, Milch- und Paraffin-Beizen zu den billigsten Fabrikspreisen bei

Em. & Jul. Leipniker,

Karlsring Nr. 15.

Ziehung schon am 1. April!

Promessen
auf
Wiener Lose

nur Gulden 2¹/₂ u. Stempel.

Haupttreffer fl. 200.000 Gulden u. W.

Im vergangenen Jahre wurden mit von uns verkauften Promessen und Losen Haupttreffer im Betrage von Gulden 125.000 und 114.000 Francs, sowie zahlreiche kleinere Treffer gewonnen.

Wechslergeschäft der Administration des

WIEN, **„Mercur“** CH. COHN,
Wollzeile 10 u. 15. Wollzeile 10 u. 15.

Vorhänge

per Fenster von 2 fl. 40 fr. aufwärts.

Appretur

ohne Chloralkali u. ohne chemische Beimischung 40 fr. pr. Fenster bei

Carl Györi, 11966

VI., Waihuerboulevard 23.
Die Vorhänge werden auf Verlangen ins Haus gestellt.

Essbestecke

in China Silber, Alpaca, Alpaca, Alpaca, Zinnstahl und Horn zu 21167

bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Brüder Rothauer,

Ecke Königsgasse und Karlsring.

Gutsverpachtungs-Anzeige.

Im Hefeser-Komitee, an der Theiß liegendes aus 5062 Joch bestehendes Gut, ist vom 1. Januar 1883 auf 10 Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft gibt in Budapest die Szatmärer bischöfliche Güter-Direktion, Gemseingasse Nr. 4.

Neues Orpheum

ehem. Belezny-Garten. 11305

Täglich Vorstellung im Saale.

Nur noch kurz ein Gastspiel der Wiener Lieber-Sängerin Fr.

Marianne Edelmann

Erstes Auftreten der Drahtseilkünstlerin Fr. Adèle. Auftreten des Charakterkomikers G. Hubert und Fr. Hubert in Wiener Duetten. Auftreten der Gesellschaft Rifon. Besonders bemerkenswerth: das Kinder-Kylophon-Quartett von dem 3-jährigen Kapellmeister. Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs-Trios Geschwister Herrenfeld. Auftreten des vorzüglichen Equilibristen Mr. Salvini.

Jetzt Radialstrasse Nr. 55, im Pavillon, neben Palais Marsay.

Die Vorstellungen der gelehrten

Hunde und Kakadus

finden täglich statt.



Vorstellungen: Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, 4 Uhr 5 Uhr und 6 Uhr. Eintrittspreis: Sitzplatz 30 fr., Stehplatz 20 fr., Kinder die Hälfte.

Letzte Vorstellung

31. März.

Hochachtungsvoll der Represario J. Sedelmann.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Endesgefertigter erlaubt sich, einem hochgeehrten p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das Kaffeehaus „Ottogon“ käuflich an sich gebracht hat und vollständig neu renovirt

am 20. d. M. eröffnete.

Ich werde stets bemüht sein, das geehrte p. t. Publikum wie bisher mit guten Getränken, so wie Kaffee- und Dessert-Bäckereien promptest zu bedienen.

Hochachtungsvoll 12092

E. Nicoletty.

Die Militärschule

in Budapest,

V., große Aronengasse 13,

macht die p. t. Eltern, welche ihre Söhne noch heuer in die k. k. Bildungsanstalten u. Kadetenschulen aufnehmen lassen wollen, aufmerksam, daß am 15. April d. J. für solche Aspiranten ein Elementar-Kurs zur Vorbereitung für die Aufnahmeprüfungen beginnt.

Am 15. April beginnt auch ein Abendkurs zur Vorbereitung für das

Reserveoffiziers-Examen.

Näheres sagen ausführliche Programme und finden die Einschreibungen täglich von 9-12 Uhr Vormittags statt. 11863

E. Fissinger,

Direktor.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsbrandes.

Durch das uns am 24. Januar betroffene Unglück eines

grossen Brandes

in unserem

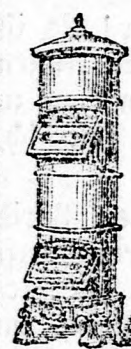
Manufaktur- u. Wäsche-Geschäfte

sind wir bemüht, alle unbeschädigt gebliebenen, vom Feuer geretteten, ziemlich bedeutenden Waarenvorräthe zu halbem Einkaufspreise auszuverkaufen. Die Artikel und Preise sind:

- Damen-Kleiderstoffe, schönste Dessins, früher 40, jetzt 20 fr.
- Satins, neueste Muster, großgeblumt, früher 60, jetzt 30 fr.
- Kotone, schönste Muster à 15 und 17 fr.
- 30ell. echte Sternberger Leinwände, früher fl. 6.50, jetzt fl. 3.60
- 30ell. echte Garn-Leinwände, fr. fl. 9, jetzt fl. 5.
- 30ell. Creas 3/4 breit, früher fl. 12, jetzt fl. 7.
- 30ell. Canajaffe, lila à fl. 5, rot à fl. 6.
- 30ell. Chiffone, per Stück à 4, 5 und 6 fl.
- Herrn-Banden aus gutem Kreton oder Chiffon à 80 fr.
- Damen-Banden, glatt à 55 fr., gestickt à 75 fr.
- Damen-Korsets, gepußt à 60 fr., gestickt à 70 fr.
- Farbige Terno-Stoffe à 40 fr.
- Weisse Tischtücher, Damast = Dessins (3/4 groß) per Stück fl. 1.45
- Farbige Damast-Kaffettücher (3/4 groß) per Stück fl. 1.45
- Farbige Damast-Servietten per 6 Stück 70 fr.
- Weisse per 6 Stück fl. 1.20
- Feine, echt engl. Dyford per St., 30ellig à fl. 4.60
- Damen-Leinen-Unterwäsche, elegant gepußt fl. 1. und noch viele andere Artikel zu spottbilligen Preisen.

Braun Armin és társa,

Kerepeserstrasse 32, vis-à-vis dem Rodus-Hospitale
Wiss! Wir effektuiren auch Bestellungen aus der Provinz gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages genau laut Angabe; Muster von Stoffen versenden wir auf Verlangen gratis, jedoch bitten wir um vorherige Einzahlung einer 5 fr.-Marke. Für die solideste und prompteste Bedienung bürgt unsere seit vielen Jahren bestehende handelsgerichtlich protokollierte Firma.



Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.

H. HEIM, Budapest, Thonethof.
Wien, Kärntnerstrasse 40-42,

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren eingegraben.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Gyermek-szappan. Kinder-Seife

Reithoffer & Neffe,

Fabrik: Budapest, VII., Isabellagasse 21.

Preis pr. Stück 20 fr., 35 fr. und feinst parfümirt 65 fr.

Zu bekommen in Budapest Apoth.: Joz. v. Török, z. „Reichspalatin“, Waisnering Nr. 17, zum „großen Christof“, u. zur „ung. Krone“, Kalvinplatz, dann bei den Herren: Ferd. Keruba, Franz v. Billich, Thal-mayer & Seib, Mer. Vértessy, f. ung. Joz. Parfumeur, J. L. Müller, M. Lueff, Fleisch & Fischer, F. Gruber, F. Zelenka's Nachfolger, Wih. Profumas Nachfolger, Kiráchnopi & Adam. 11891



Allerlei.

(Der Tunnel zwischen England und Frankreich.) Das Stadium, wo man den Bau eines Tunnels zwischen England und Frankreich für ein aussichtsloses Experiment hielt, kam jetzt wohl als abgeschlossen gelten, nachdem selbst der englische Premierminister es für der Mühe werth gehalten hat, sich an Ort und Stelle von dem Stand der Arbeiten zu überzeugen. Es wird deshalb von Interesse sein, einiges Nähere über die Art der Bohrung und die ganze Einrichtung der mühevollen Arbeit zu erfahren, wie sie auf der englischen Seite gehandhabt wird. Am Fuße der Shakespeare Cliff bei Dover öffnet sich der Schacht von 160 Fuß Tiefe, der zu der Versuchsgalerie führt, die gegenwärtig in Ausführung begriffen ist. Er durchstößt die weiße Kreide, die wasserhaltig ist und geht dann durch die graue, das Wasser nicht durchlassende Kreide bis nahe zu dem darunter liegenden Gault Clay, wo der horizontale oder, genauer gesagt: wenig geneigte eigentliche Tunnel beginnt. Er soll nach der Absicht der Ingenieure in seiner ganzen Länge immer wenig über dem Gault Clay in der grauen Kreide verlaufen, so daß er durch zwei für das Wasser undurchlässige Schichten eingeschlossen ist, deren obere hinlänglich dick ist, um einen Wasserbruch von oben nicht befürchten zu lassen. Der Tunnel selbst, so wie er jetzt vorgetrieben wird, wird nicht ausgepumpt, sondern sozusagen ausgekratzt. Die horizontale Achse der Bohrmaschine trägt an ihrem Ende zwei Arme, die jeder mit 7 Schneiden versehen sind, welche die weiche Kreide abschaben, um so ein cylindrisches Loch von 7 Fuß Durchmesser auszufräsen. Bei jeder Umdrehung rückt der Apparat, welcher die Schneiden trägt, um 1/16 Zoll vorwärts. Ein Mann schaufelt den Schutt, der sich so ergibt, in die Kisten eines Paternosterwerkes, welches denselben am Ende der 33 Fuß langen Maschine in die Schienen entleert. Die Maschine macht jetzt zwei oder drei Umdrehungen in der Minute und der Fortschritt per Woche ist ungefähr 100 Yards. Zur Bedienung der Maschine sind nur zwei Mann nöthig. Die Maschine wird mit comprimierter Luft getrieben, die durch eine Dampfmaschine an der Schachtmündung erzeugt wird (die auch bei festlichen Gelegenheiten die elektrische Beleuchtung des Tunnels speist) und die zugleich den Tunnel ventilirt. Es wird beabsichtigt, den Tunnel später durch eine ähnliche Maschine auf 14 Fuß Durchmesser zu erweitern. Die Ventilation des fertigen Tunnels will man allein durch die Luft bewirken, die zum Lokomotivbetrieb verwendet wird und wohl ausreichen wird, da man, wie es scheint, sehr viele Züge gehen lassen will.

(Eine Giftnisgerin.) Alexandrine Dumitrescu, die Tochter gutsituirter Eltern bulgarischer Abstammung, lebte als Gattin des im Monate September vorigen Jahres in Giurgewo an Vergiftung gestorbenen Tribunal-Greiffiers Dumitrescu in scheinbar glücklicher Ehe, obwohl sich die Mama allerlei Dinge in die Ohren raunte, als würde Madame Alexandrine so manches ga-

lante Abenteuer, namentlich zu einer Zeit aufgesucht haben, als der ahnungslose Gatte temporär nach Küstendische verreist war. Auch zur Ruffzeit schien es, als wäre Madame weit öfter in gewissen Hotels Giurgewo's aus- und eingegangen, als es sich für eine anständige Frau geziemte. So nahe der Herbst 1880, als im Oktober das sechsjährige Töchterchen des Ehepaares plötzlich erkrankte und nach am selben Tage verschied. Da eben dazumal Diphtheritis und andere Krankheiten in der Umgebung epidemisch aufgetreten waren, so bestand die einzige Sorge darin, daß man die Beerdigung so rasch als thunlich vollzog, ohne daß irgend Jemand auch nur eine Ahnung gehabt hätte, daß hier ein Verbrechen verübt wurde. Abermals vergingen elf Monate. Es war am Tage der Kreuzerhöhung, als Dumitrescu nach einem frugalen Mahle in's nahegelegende Kaffeehaus ging, um dort seine Tasse „Schwarzen“ im Freundeskreise zu nehmen. Plötzlich fühlte sich Dumitrescu unwohl und mußte den Heimweg antreten. Unterwegs stellte sich bereits heftiges Erbrechen ein und als er bei seiner Wohnung anlangte, führte er von Schmerzen überwältigt zusammen und mußte hinaufgetragen und schleunigst zu Bett gebracht werden. Am kommenden Morgen konstatarie der Arzt eine neuerliche Verschlimmerung des Zustandes und verordnete abermals ein Medikament. Während des Tages kamen zahlreiche Freunde, die bedenklich den Kopf schüttelten und Dumitrescu aufgaben, der denn auch, nachdem er das Medikament genommen, in den Armen seiner Gattin den letzten Seufzer ausstieß. Noch am selben Tage lief Leanca, des Stubenmädchens, wie besessen umher und behauptete unter fortwährenden Weinen, ihr Herr sei vergiftet gestorben. Man nahm jedoch keine Notiz, begrub ihn und schon schien die Sache vergessen, als der Bruder des Verstorbenen, der zur Leanca in intimen Verhältnissen gestanden haben soll, mit einer direkten Anzeige hervortrat und seine Schwägerin als die Mörderin bezeichnete. Die Folge davon war die Exhumirung der Leiche, bei deren Sezierung auch eine große Dosis Arsenik im Magen vorgefunden wurde und nun erfolgte auch die Verhaftung der muthmaßlichen Thäterin. Bald darauf nahm man auch die Exhumirung des seit einem Jahre verstorbenen Kindes vor und da trotz der bereits eingetretenen Verweijung in den Sargreifen und in der Erde Arsenikbestandtheile konstatirt wurden, so konnte kein Zweifel mehr obwalten, daß auch hier ein Verbrechen verübt wurde und man verfügte die Beerdigung der Witwe in Anklagestand. Unter der doppelten Anklage des Gatten- und Kindesmordes stand die Verbrecherin am 15. d. in Bukarest vor den Geschwornen. Der Saal, in dem noch zwei Tage vorher Terpsichore ihr Heim aufgeschlagen hatte, mußte — da das alte Gerichtsgebäude der Flugregulirung wich — Demis' Platz machen. Der Andrang zu der Verhandlung war nämlich von Seite des schwachen Geschlechtes ein enormer. Um 10 Uhr war der Gerichtshof versammelt und nach Erfüllung der üblichen Förmlichkeiten wurde die Angeklagte, eine nicht üble Erscheinung von ungefähr 25 Jahren, in tiefe Trauer gekleidet, vorgeführt. Der General-Proku-

ror Dendriuo verlas die umfangreiche Anklage, was bis 2 Uhr währte. Die Beerdigung hatten sieben der hervorragendsten Advokaten, worunter der ehemalige Kultusminister Cantilli, übernommen. Die Angeklagte wälzte gekentkten Blickes mit vibrierender Stimme jede Schuld von sich und bezeichnete ihren verstorbenen Gatten als den Mörder seines Kindes, an dem er vorher einen Akt der Schändung begangen haben sollte und dann vorerst den lebenden Beweis seiner Schuld und schließlich sich selbst aus dem Leben schaffte. Und abermals war es das Stubenmädchen, welches ihrer ehemaligen Gesiebterin mit vernichtender Logik die Thatfache ins Gesicht schleudert, daß nur sie allein die Thäterin sei und noch im letzten Augenblicke dem Sterbenden durch eine dritte Dosis Gift, welches sie in das Medikament schüttete, den Gnadenstoß verfehle. Unter solchen Umständen wuchs die Aufregung im Auditorium bis zur Empörung und der Präsident mußte wiederholt mit der Räumung des Saales drohen, in dem die Hitze immer unerträglich wurde, so daß die Sitzung um 7 Uhr Abends abermals unterbrochen werden mußte. Um halb 8 Uhr begannen die Plaidoyers. Um 3 Uhr Morgens, der Saal war noch immer gepropft voll, zogen sich die Geschwornen zur Berathung zurück, nachdem der Präsident drei Schuldfragen auf vorsätzlich bedachten und vollbrachten Kindes- und Gattenmord vorgelegt hatte. Um halb 5 Uhr Morgens erschienen dieselben wieder im Saale und unter lautloser Stille verkündete der Obmann das Verdikt, welches mit Auerschluß in der 1. und 2. Kammer für alle Fragen bejahend lautete. Die Angeklagte wurde vorgeführt und der Präsident verkündete nun das Urtheil, welches auf Lebenslängliche Zwangsarbeit, 5000 Francs Schadenersatz an die Familie des Verstorbenen und 1500 Francs Gerichtskosten-Entscheidung lautete. Kaum waren diese verhängnißvollen Worte gesprochen, als die Unglückliche mit einem gellenden Schrei bewußtlos zusammenstürzte und durch einen Gendarmen in nicht sehr zarter Weise um die Mitte gefaßt, mit herabhängenden Armen und Weinen aus dem Saale getragen und in einem Nebenzimmer ärztlicher Pflege übergeben wurde. Nach zwei Stunden hatte sie sich erholt und erklärte, den Recurs ergreifen zu wollen.

(Großherzog und General.) Aus Karlsruhe wird gemeldet: „Ein interessanter Vorgang macht hier viel von sich reden. Man erinnert sich, daß vor etwa vier Jahren zwischen dem kommandirenden General des 14. Armeekorps, Werder, und dem Großherzog von Baden eine auf militärischen Verhältnissen basirende Differenz entstand, welche ihren Grund darin hatte, daß Werder seinem Range nach eine höhere Charge bekleidete, als der Großherzog. In Folge dessen wurde die Stelle eines General-Inspektors des 14. Armeekorps freit und dieselbe dem Großherzog übertragen. Der derzeitige kommandirende General v. Dornitz ist nun in eine Kalamität, wie kein Vorgänger Werder, verwickelt worden. Der Großherzog erschien in Vertretung seines Vaters bei einer Audienz in Uniform, um den Rapport, welcher gerade

(29. Fortsetzung.)

Die Jagd nach dem Golde.

Roman nach dem Französischen des Pierre Jaccone.

Deutsch von A. Scarnedo. 15.

— Jawohl, stammelte er, Unglückseliger! Es ist entsetzlich! Ich sehe den Abgrund zu meinen Füßen und habe nicht die Kraft, mich der furchtbaren Lage zu entziehen, in die ich gerathen bin! Was soll ich, was kann ich...

— Komm mit mir, Raoul! Wir wollen Paris verlassen, reisen, wohin Du willst! Meine Freundschaft wird Dich schützen, Niemand soll Dich finden, wo Jacques Lorain Dem Schirm und Hort ist! Raoul, im Namen Deiner Mutter, Aller, die Du einst geliebt und verehrt, um Deiner Schwester willen, die Gram und Kummer verzehren um Dich, komme zu Dir und weise die Hand nicht ab, die Dir Rettung bietet.

Raoul gab keine Antwort; er durchirrte wieder das Gemach, gefenkten Hauptes, die Hände über die Brust gefaltet. Er hatte augenscheinlich einen Zweck verfolgt durch sein Kommen, hatte Jacques etwas mitzutheilen und fand jetzt nicht Muth noch Kraft hiezu.

— Wenn Du es wolltest, fuhr dieser fort, wäre in wenigen Wochen Alles zu Ende! Dann fänden wir in unserer Heimath die trauliche Stille der einstigen frohen Jahre wieder und alle Wunden würden heilen...

— Umsoast! murmelte Raoul; jene Tage kehren nimmer wieder.

— Weshalb verzweifeln? Schon war es eine bessere Regung, die Dich zu mir geführt hat heute; es ist der erste Schritte auf veränderter Bahn und nur dieser ist ja immer der schwerste. Weshalb wärest Du sonst her? Sprich! Deffne mir Dein Herz! Was wolltest Du von mir? Du weißt doch, daß Du nicht vergebens forderst...

Setzt war Raoul vor Jacques stehen geblieben und wagte es, ihm in's Antlitz zu blicken.

— Du hast Recht, sagte er mit einer Stimme, die er vergebens sicherer zu machen strebte. Ja, ich kam hierher, mich an Deine Freundschaft zu wenden.

— Was sagtest Du das nicht sogleich, armer Raoul; weißt Du nicht, daß ich zu Allem bereit bin für Dich?

— Ich weiß es, aber dennoch fürchte ich... — Erkläre Dich endlich! — Nun denn. Ich war vor ein paar Tagen im Hotel Grandpré, wo man Anstalten traf, nach der Bretagne abzureisen. Ich wollte Marcelle noch sprechen. — Fandest Du sie nicht leidend? Sie ist so bleich, so verändert! Vielleicht hat sie erfahren, was Dir droht!

— Möglich; aber das ist nicht der Grund ihrer Niedergeschlagenheit. Wir hatten eine Besprechung dieses letzte Mal, die meiner Schwester Zukunft betraf. Sie ist achtzehn Jahre alt, verwaist und mein... Schutz im Leben nicht hinreichend... genug! Mir schien, es sei besser, sie zu verheirathen.

— Marcelle! rief unwillkürlich Jacques Lorain aus. Hat Jemand um sie gefreit?

— Ja; und darum mußte ich über diesen Punkt ihre Meinung zu erforschen suchen.

— Der Freier gehört unseren Kreisen an?

— Nein.

— Dann ist er reich?

— Sehr reich und er will Marcelle ein fürstliches Vermögen verschreiben.

Jacques antwortete nicht sogleich. Was in seinem Innern vorging, ist unmöglich, zu schildern. Dann fragte er:

— Wie nahm Mademoiselle d'Albret diese Werbung auf?

— Mein Gott, sie ist noch sehr jung und weiß selber nicht, was in ihrem Herzen vorgeht. Ich ließ sie errathen, daß ich diese Verbindung wünsche und dieselbe viel zu unserem beiderseitigen Wohl beitragen würde. Sie versprach, die Sache zu überlegen.

— Aber jener Bewerber, drängte Lorain, der nicht aus unseren Kreisen und so reich sein soll...

— Zwanzig Millionen im Vermögen.

— Ist er jung?

— Sechzig Jahre.

— Sein Name?

— Burtin.

Jacques erstickte einen Auffschrei.

— Burtin! murmelte er, bleich und entsetzt zurückweichend. Ah! Ich habe das vermuthet! Raoul, was haben diese Glenden aus Dir gemacht, daß Du zu solch äußerstem Deine Zuflucht nehmen willst?

Der junge Vicomte lenkte beschämt das Haupt.

— Und mir, mir! vertraust Du all dies an? Welchen Dienst erwartest Du hierin von mir?

— Jacques, stammelte mit verzweifelter Geberde Raoul d'Albret, diese Heirath ist eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden.

— Weiß Marcelle, wer der Mann ist, der nach der Ehre verlangt, sie zum Altar zu führen?

— Noch nicht.

— Natürlich! Du schämtest Dich, jenen Namen vor ihr auszusprechen! Du weißt, welch eine Perle Deine Schwester ist, die Du jenem schamlosen, alten Sünder in die Arme werfen willst, einem Burtin! den bisher die raffinierteste Kunst vor Schmach und Schande und Gefängniß bewahrt hat! Und für all ihr Vertrauen, ihre schwesterliche Liebe willst Du ihr in dieser Weise lohnen! Ich frage mich vergebens, was Du von mir hiebei erwartest! Du weißt also nicht, bis zu welchem Grade Du Dich herzlos und grausam erweistest und was es mich kostete, Dich bisher ruhig anzuhören?

— Ich verstehe...

— Daß ich jenen Engel liebe, fuhr Lorain ungestüm fort, seit drei Jahren anbete, daß Marcelle mein Leben, mein Alles ist? Ich schwieg und werde schweigen von meiner Liebe ihr gegenüber, wie sich dies in meiner Lage ziemt. Aber Du forderst, ich solle die Hand bieten zu jener Verbindung, willst, ich soll diese Liebe dem Glenden überantworten helfen, der sie einer Helene Dupré gleich halten wird?

— Dies letztere ist eine schmäbliche Verleumdung! rief Raoul aus.

— Freilich, Du glaubst an nichts mehr! Dich verblendet unselige Leidenschaft und jene Menschen machen aus Dir, was ihnen beliebt, was sie aus Paul Kersaint gemacht.

— Paul war niemals der beglückte Anbeter Helene's. Wenn er dies sagte, war es unwahr.

— Es ist kein Kampfen weiter denkbar gegen solche Blindheit, wie die Deine, Unglückseliger, verfehle Jacques mit einem traurigen Lächeln, und nichts im Stande, Dich jenen Klauen zu entziehen. Aber was möglich bleibt, ist, Dich daran zu hindern, schuldlose Wesen in Deinen Fall zu ziehen, die Deinem Schutz anvertraut worden und die Du um jeden Preis vor allem Unglück bewahren solltest! Ich schwöre es von dieser Stunde an, daß Marcelle d'Albret in mir den Beschützer finden soll, den sie an Dir verloren hat und wie jenem elenden Burtin, wenn er es wagt, jemals etwas gegen die Ruhe und das Glück Deiner Schwester zu unternehmen.

Raoul schwieg. Verzweiflung, gänzliche Trostlosigkeit malte sich in seinen Zügen. Von Allen, was sein Freund gesprochen, hatte er nur dies Eine im Gedächtniß behalten, daß er sein Begehren von sich wies.

fällig war, vom General Obery in Empfang zu nehmen. Dieser fühlte sich aber nicht in der Lage, den Rapport zu übergeben, weil der Erbgroßherzog als Vertreter des Großherzogs wohl als solcher, aber nicht als Vertreter des General-Inspektors des vierzehnten Armeekorps zu betrachten ist.

(Ein Dampfmannsch.) Paris zählt gegenwärtig ein Phänomen mehr, den Dampfmannsch, der ein wahres Lokomotiv mit Fleisch und Wein ist. Derselbe machte am letzten Sonntag (12 März) eine Wette um 1500 Francs, daß er in drei Stunden ganz Paris umgehen werde. Der Umfang der französischen Metropole beträgt aber etwas mehr als 44 Kilometer, was für eine Viertelstunde ungefähr 3500 Meter ergibt. Der Marsch ward um 2 Uhr beim Thore von Vincennes angetreten. Eine große Menge hatte sich dort versammelt und viele folgten dem Käufer zu Pferd und Wagen. Gegen 5 Uhr sahen diejenigen, welche bei der Porte de Vincennes stehen geblieben waren, den Zug von der entgegengesetzten Seite, als er abgegangen, wieder zum Vorschein kommen. Man zog die Uhren hervor und es fehlten noch 3 Minuten auf 5 Uhr. Der Dampfmannsch hatte seine Wette gewonnen. Die Käufer von Paris, welche bei dieser Gelegenheit versammelt waren, bereiteten ihm eine Ovation und man spricht bereits von Herausforderungen an die „pedestrians“ von England und Amerika.

(Ueber die großen Sorgen eines kleinen Theaterdirektors) belehrt uns ein Zwiegespräch, das in einem kleinen Städtchen jüngst belauscht worden. Bürgermeister: „Sagen Sie mal, Herr Direktor, zu so 'ner Direktionsführung gehört doch wohl viel Kapital?“ Theaterdirektor: „Das will ich meenen, mei kutes Herrchen. Namentlich zu die Vorhänge. Da kommt Sie der erschte Liebhaber und fordert iussig Fennige, die dragische Liebhaberin braucht fünf Groschen, und wenn nun der dückische Zutritant niederrächtigerweise doch noch so 'ne Summe verlangt, da sin Se iussigehn Silber Groschen weg, man wech nich wie!“

(Ein sonderbarer Mann) herrscht gegenwärtig über die Republik Guatemala. Barrios heißt dieser selbst-erwählte Herr freier Bürger und bringt es fertig, sie auch ohne Volksvertretung mittelst einer Armee barfüßiger Soldaten zu regieren. Wenn die Generale der letzteren sich nicht betragen, wie der Präsident will, so prügelt er sie höchst eigenhändig öffentlich durch. Auch von dem schönen Geschlechte läßt er sich nichts bieten. Eines Tages hatte er die Damen seiner Minister zu Tische geladen. Aus irgend einem Grunde, wahrscheinlich weil er betrunken war und sich im Trunke allerlei Freiheiten herauszunehmen pflegt, kamen die Damen nicht. Dies setzte Don Barrios in großen Zorn. Er sandte seine Soldaten aus, ließ die Damen ohne Weiteres einfangen und sie wie Maulthiere in seinen Ställen anbinden, mit Heufränzen um den Hals, von denen sie sich befüßigen könnten, wenn sie während der Nacht hungrig würden. Ein andermal hatten einige Leute versäumt den Don Barrios zu grüßen. Zur Rede gestellt, entschuldigten sie sich de- und wehmüthig. Aber Don Barrios befahl, daß sie eine Zeit lang täglich eine Stunde an einer bestimmten Stelle stehen und ihn grüßen mußten, wenn er vorbeiging. Kam er nicht, so durften sie nach einer Stunde gehen. — Ein Idealfreistaat!

— Gut, murmelte er tonlos, es ist dann Alles zu Ende! Kein Ausweg mehr...
— Was willst Du thun?
— Das geht nun nur mehr mich allein an. Adieu!
— Nimm Dich in Acht, Raoul!
— Was habe ich weiter zu bedenken oder zu schonen?
— Marcelle! Vergiß nicht, daß Ihr Beide am Sarge Eurer Mutter einander Liebe und Treue für's Leben zugeschworen...
— Schweig, o! Schweig!
— Komme zu Dir! Wie tief der Abgrund sein mag, in den Leichtsinn und Verblendung geführt, es bleibt immer noch ein Ausweg, der Pfad der Ehre, auf dem man Rettung finden kann.
— Es ist zu spät!
— Raoul!
— Zu spät! Laß mich! Adieu!
Er rannte zur Thür und war in der nächsten Sekunde verschwunden.

16.

Nur wenige Tage noch nach dieser letzteren Szene hielt Jacques Lorain sich mehr in Paris auf. Es drängte ihn, Marcelle wieder zu sehen und von ihr selber zu erfahren, was sie in der Frage zu thun beschloffen, die ihr Bruder ihr vorgelegt hatte.

Ueberdem glaubte er nicht an die gänzliche Trostlosigkeit der Lage des Vicomte. Freilich war dieser zu Grunde gerichtet und hatte wahrscheinlich auch das Vermögen der Schwester angegriffen, denn das war die längst vorbereitete Machination Burtins gewesen, die Jacques aus den Andeutungen Mouchette's und Selenes errathen hatte.

Allein, bei der Liebe des jungen „verarmten Edelmannes“ zu Marcelle d'Albret lag in diesem Stand der Dinge eine Art Hoffnung, da jetzt Alles sich verändert, was sonst hemmend zwischen ihm und dem Gegenstande seiner Anbetung gewesen. Und diese Aussicht gab seinem Geiste neue Schwungkraft, und er wollte nun so bald als möglich wissen, was er erwarten und hoffen dürfe für sein eigenes Glück.

Wie die Sachen jetzt standen, war Raoul von Seite Burtins Rettung angeboten um den Preis der Hand Marcelles.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

— Vom 22. März. —

Hotel zum Tiger. J. Hartwig, Ober-Stuhlrichter, Posony. — B. Pollár, Unternehmer, Lacsháza. — G. Kádár, Kaufm., Galmagy. — B. Temesváry, Kaufm., Klausenburg. — G. Weiß, Kaufm., R. Almás. — B. Bobó, Kaufm., S. Böhmény.

Hotel zur Königin von England. Baron G. Mayran, Gutsb., Wien. — J. Forovics, Gutsb., Semlin. — Baron E. Wiener, Bankier, Wien. — J. Szilágyi, Dep., Marmaros. — L. Jónás, Priv., Zombor. — K. Weiß, Dir., Wien. — J. Gömöry, Dir., Pohorella. — E. Seligmann, Kaufm., Hannover. — G. Bauer, Kaufm., Wien. — L. Kohn, Kaufm., Wien.

Hotel National. S. Nagy, Gutsb., Alba. — A. Deinhardt, Priv., Deinheim. — A. Szendy, Adv., Szolnok. — L. Hódizs, Stuhlrichter, Dinnyés. — K. Grünner, Fabrik., Paris. — A. Pech, Kaufm., Paris. — J. Cibulsky, Kaufm., Paris. — C. Königstein, Kaufm., Szegebin. — D. Kohn, Kaufm., Wehring.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Göbel, Priv., Gresi. — J. Csikay, Probst, D. Besce. — L. Szilágyi, Adv., Nagykere.

Hotel zur Stadt London. J. Grunblatt, Kaufm., Szegebin. — S. Neumann, Kaufm., Váscsely. — P. Gihlitsky, Maler, M. Váscsely. — A. Weiß, Beamter, Wien. — R. Wagner, Priv., Wien. — M. Veres, Doktor, Szatmar. — G. Vátori, Geistlicher, Szatmar.

Hotel zum weißen Schwan. G. Strauß, Gutsb., Lotis. — H. Weiss, Wirth, Kád. — J. Renár, Notár, Bilis. — W. Rosenthal, Produktenhändler, Temesvár. — S. Leitersdorfer, Kaufm., Arospallás. — R. Braun, Kaufm., Fegyvernek. — S. Deutsch, Kaufm., Miskolc.

Hotel de l'Europe. M. B. Cairns, Gutsb., New-Jersey. — G. Cairns, Priv., New-Jersey. — E. Falge, Particul., Hamburg. — M. Szekes, Gutsb., Szegebin. — C. Feuerham, Priv., Prag. — G. Chierisso, Kaufm., Triest. — M. Ravan, Gutsb., P. Süß. — M. Kab, Kaufm., London. — J. Stein, Kaufm., Frankfurt a. M. — K. Lamprecht, Priv., Wien. — E. Langfelder, Direktor, Wien.

Hotel zum goldenen Adler. J. Arvay, Bürgermeister, N. Nöcse. — Frau M. Pites, Priv., Makó. — Frau A. Drosnyák, Apoth.-Gattin, Nagykere. — Frau E. Katona, Gutsb., St. M. Káta. — J. Köcsey, Professor, N. Nöcse. — J. Csáry, Notár, D. Pataj. — K. Brekopa, Obernotar, N. Nöcse. — K. Nedves, Direktor, Fogaras.

Hotel Frohner. Graf J. Blankenstein, Gutsb., Wischau. — G. Ujfalussy, Gutsb., Katskó. — L. Bajsi, Gutsb., Arad. — N. Pippit, Ingenieur, Berlin. — S. Dudde, Ingenieur, Berlin. — B. Ziffer, Unternehmer, Jglau. — M. Schneller, Unternehmer, Dobra. — F. Stangel, Kaufm., Wien. — K. Gebauer, Kaufm., Wien. — S. Hutter, Kaufm., Wien. — J. Schwarz, Kaufm., Wien. — S. Freund, Kaufm., Olesaniza. — K. Bischof, Kaufm., Amiens. — St. Telet, Kaufm., Bries. — H. Uhrlaub, Kaufm., Bremen. — P. Schippe, Kaufm., Dresden.

Hotel Hungaria. S. Neumann, Gutsb., Polgárdi. — A. Franiner, Gutsb., Neutra. — L. K. Bunsz, Adv., Wien. — D. Fogtli, Adv., Komorn. — K. Rényi, Adv., Gran. — Dr. F. Szweics, Adv., Werschetz. — F. Fuchs, Priv., Preßburg. — G. Bartal, Notár, D. Bentele. — G. Mittelthwate, Fabrikant, Scheffeld. — L. Cambiagio, Kaufm., Triest. — L. Samueli, Kaufm., Paris. — M. Schwarzberg, Kaufm., Paris. — H. Heilbut, Kaufm., Frankfurt. — J. Horváth, Kaufm., Raab.

Hotel zum König von Ungarn. L. Lányi, Gutsb., Leutschau. — Frau G. Kis, Gutsb., Szegebin. — A. Glader, Direktor, Kaschau. — G. Kovács, Direktor, Jlava. — L. Schiffel, Priv., Kaschau. — J. Frey, Adv., Großwardin. — J. Ueber, Waldbereiter, Kirchbraut. — J. Takács, Geistlicher, Zalabér. — L. Mertens, Fabrikant, Wien. — H. Menzel, Fabrikant, Teplitz. — G. Boglár, Dekonom, Szolnok. — B. Bernhardt, Kaufm., Wien. — B. Lányi, Kaufm., Alba. — S. Neuern, Kaufm., Prag. — F. Simonyi, Kaufm., Földes. — M. Justus, Kaufm., Fünfkirchen. — A. Schmitz, Kaufm., Nachen. — W. König, Kaufm., Temesvár. — F. Glaser, Kaufm., Alba. — A. Kraus, Senjal, Raab.

Hotel Banonia. J. Jenit, Gutsb., Hont. — J. Paskuj, Gutsb., Sillágy. — M. Kiss, Obernotar, Szarvas. — D. Pál, K. Richter, Szarvas. — A. Achim, evangelischer Geistlicher, Szarvas. — M. Csécsi, evangelischer Geistlicher, Makó. — L. Tokai, evangelischer Geistlicher, K. Delved. — F. Botka, Stuhlrichter, Páskó. — S. Engel, Pächter, Mindzent. — M. Roth, Anwalt, Nyiregyszáz. — A. Nagályi, Advokat, Miskolc. — L. Dobrogi, Professor, Baja. — B. Friedenthal, Buchhalter, Hódmező. — G. Schuffels, Gutsb., Páta. — G. Blaskovics, Kaufm., Titel. — K. Hausner, Kaufm., Wien. — J. Paskuj, Kaufm., St. Somlyó. — J. Rainer, Kaufm., L. Albad. — J. Epstein, Kaufm., L. Albad.

Hotel zur Stadt Paris. S. Brachfeld, Gutsb., Kecskemet. — B. Bofsch, Gutsb., St. Miklós. — W. Tavel, Ingenieur, Dyrford. — J. Kuselbach, Fabrikant, Wamndorf. — G. Bichmann, Fabrikant, Wamndorf. — A. Müller, Weinbändler, Berlin. — G. Kohn, Weinbändler, W. Neustadt. — H. Vullschöfft, Fabrikant, Wien. — S. Schacherl, Kaufm., Wien. — G. Lobsko, Kaufmann, Triest. — M. Klein, Kaufm., Szegebin. — J. Ganning, Kaufm., B. Gyarmat. — J. Grün, Kaufm., Endröb. — S. Lustig, Kaufm., D. Bentele.

Thee rein gestechte, staub- und bruchfreie, echt chinesische Sorten, **Waiknergasse 13.** **Jos. Küfferle & Co.**

LIZITATION

von Fundus Instructus.

Von Seite der Gutsparthung Babocsa, Südbahnstation, Somogyer Komitat, wird in Folge Auflassung der Graf B. Somfisch'schen Pachtung der fundus instructus, bestehend aus 26 Stück Zugochsen, 2 St. Zughüpfeln, 64 St. Gulhaviel, zu meist 2, 3 u. 4jähr. Jungochsen, 1 St. circa 2jähr. Schweizer-Stier, Büffelkühe mit Kälbern und Zughüpfel, 9 Mutterstuten, 7 St. 1-2- und 3jähr. Fohlen, 6 St. Zuggferde, Graf Somfisch'sche Stammherde, circa 637 St. Mutterkühe, 72 St. Widder, 400 St. Lämmer, 350 einjähr., 300 zweijähr., 300 St. Kappen, zwei Spferde. Dreischmashinen sammt Lokomobil und sonst. Zugehör, 11 Böres- und 3 Kutscher-Kastwagen, 2 Wasserwagen, 2 Säemaschinen, Heuauffangmaschine, 1 Kukururebelmaschine und sämtliche in den Wirtschaften vorkommende Acker und sonstige Geräthschaften, Schlitten, Reuter, Dezimalwaage u. Alles in gutem Zustande, im freien Lizitationswege am 12. April und den darauf folgenden Tagen, täglich von 9 Uhr Vormittags an, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung abgegeben.

Die Lizitation geschieht in der obenaufgestellten Reihenfolge auf den nächst Babocsa gelegenen Punkten Halastó und Ujnép. 12163 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Z. 1855.

Edikt!

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Klagenfurt werden jene, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 10. Dezember 1881 zu Kásh-Fénháru verstorbenen k. k. Kammerrathes Franz Samel des k. k. 12. Husarenregimentes eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am

2. Juli 1882,

Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls ihnen an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Klagenfurt, am 11. Februar 1882.

Schutz gegen den Luftzug der Kanäle

find meine Einfäße, welche für jeden Abort verwendbar mit 4 Schrauben ans Eißbrett anzuschrauben sind. Selbe sind ganz aus Eisen, innen weiß emailirt, und kosten per Stück fl. 4.90.

Leopold Deutsch, Spengler, Grosse Kronengasse 17.



Die Niederlage der vereinigten in- und ausländischen Klavier-, Pianino- und Harmonium-Fabriken befindet sich bei

Anton J. Eder,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant und gerichtet, beiderer Sachverständiger, Franziskanerplatz 4, und sind dafelbst

Neue Stuhlfüßel-Portepiano v. fl. 280-450
" Konzert-Portepiano " fl. 350-600
" Pianino " fl. 280-450
" Harmonium " fl. 75-300

überstielte Klaviere von 80-250 fl. stets vorrätig; für jedes Instrument wird mehrjährige Garantie geleistet. 12161

Auf Verlangen wird jedes, welches Namen immer habendes Fabrikat zum billigsten Fabrikpreis geliefert.

Ueberstielte Instrumente werden in Tausch angenommen, so auch gegen Baarzahlung gekauft. — Anfragen werden bereitwillig beantwortet.

Bis 15. März d. J. hat obige Niederlage 4187 Stück Instrumente an ein P. T. Publikum verkauft, und ist demnach in der Lage, auf Verlangen mit zahlreichen Anerkennungs-schreiben, sowohl vom hiesigen Plaze, wie auch aus allen Theilen des Landes dienen zu können.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Geschäfte jeder Art, als: diverse Handlungen, Greisereien, Traffen, Birthsgechäfte, Kaffee- u. Gasthäuser, Landwirthschaften, Meiereien, sowie Häuser, Güter etc. werden zu kaufen, verkaufen oder verpachten bestens vermittelt nur durch das Komptoir der Kohn & Neumann, Königsgasse 10, 2. Hof d. 21586

Zu kaufen gesucht wird ein 70ft. Stuhlflügel oder Pianino. Adresse erbittet man an die Firma Weisk & Pich, Waidnerboulevard 8. 21580

Ein junges Mädchen wird unter billigen Bedingungen in einer Familie in gänzlich Verpflegung genommen. Auf Wunsch frz. Umgangssprache. Neuweltgasse 6, 1. St. Th. 20. 21466

Egy pénzintézet könyvvezető, ki a bizostási üzlet terén is teljes szakismeret és gyakorlati képességgel bír, ajánlja magát a delutáni és esteli órákra bármily képességnek megfelelő irodai teendők végezésére. Elvállal megbízásokat úgy helyben, mint a vidékről, bármily intézet, gyártelep vagy egyesek üzletkönyveinek — különösen magyar — elven való — be rendezésére; úgy uradalmi stb. számadások felülvizsgálására. Valamint kész a könyvvitel s az ezzel kapcsolatos tudományokból magán-leszketeket adni. Ertesztést ad e lap kiadó-hivatala.

Ein Mann mit guten Zeugnissen, der deutsch und ungarisch spricht, Lokalfenntnis hat, wünscht eine Stelle als Gewölbdiener oder welche Beschäftigung immer. Abt. in der Exp. 21544

Lehrjunge aus gutem Hause wird gegen Verpflegung bei Weisk & Pich, Königsgasse Nr. 12, aufgenommen. 21541

Ein Births-Geschäft, im besten Betriebe, Neupester Quai Nr. 18/19, in der Nachbarschaft der „Elisabeth-“ und „Victoria-“ Dampf-Mühle, der Wollwäsch- und sonstiger Fabriken, ist vom 1. Mai l. J. zu vermieten. Näh. beim Haus-Eigentümer, Neupester Quai 14 zu erfragen. 21131

Für die Oster feiertage Paradeis, Effig-Gurken, Dunstobste sowie Kürbisse und grüne Fiolen etc. zu haben in gros und detail bei S. Pfeifer, Leopoldgasse 48. 21545

Ein Hausknecht, Christ, ledig, wird pr. 1. April aufgenommen. Näh. b. Exp. 21530

Eine tüchtige Klavierspielerin ertheilt nach den neuesten Methoden Unterricht. Einige Stunden sind noch zu vergeben. Näh. b. Exp. 21534

Auf Ratenzahlungen goldene und silberne Remontoir - Taschen - Uhren, Pendeluhren, auf 12 monatl. Raten und 10 Jahre Garantie Gr. Kronengasse 24, 3. St., Th. Nr. 19, von 3-6 Uhr Nachmittags. 21564

Kaffeehaus-Kaffe mit großen Spiegeln und Carambol-Billard ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21566

Eine Trafft am schönsten Plage, innere Stadt, 80 fl. Tageslohnung, Zins 300 fl. Gewölb sammt Wohnung, ist billig abzulösen. Zu erfragen Waidnerstrasse 42, 1. St. 16 bei J. Hans. 21528

Möbel. Ueberstiehlungs halber billigst zu haben Divan, Garnitur, Chiffons, Spiegel, Kinderbett. Königsgasse 49, 2. St. Th. 20. 21467

Medaillon verloren. Samstag, am 18. März, Nachmittags, ist ein mit den in einander verschlungenen Initialen A R versehenes, und das Brustbild einer Frau enthaltendes Medaillon von ovaler Form in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen Entgegennahme einer Belohnung von 10 fl. bei D. Simponeriu, Fehlung, Ferdinandsgasse 5, 1. St. oder beim Hausaufseher, Maria-Valerriegasse 11, abzugeben. 21553

Ein Herr sucht bei einer anständigen Familie ein möblirtes Zimmer vom 1. April an zu mieten. Am liebsten in Dren nahe bei der Kettenbrücke. Zuschriften unter „F. N.“ an die Exp. 21464

Sommerwohnung. Nahe zu Budapest ein Landhaus mit schönem Park, sehr gesunde Luft. Näh. in der Exp. 21425

Steinmeche. Tüchtige Marmorarbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung in der Marmorwaaren-Fabrik von J. C. W. Hachnel in Ober-Weilau, bei Gnadenfrei, in Preuß-Schlesien. 21524

Eine gute, alte Trafft, sehr lebhafter Posten, ist allsogleich abzulösen. Näh. in der Exp. 21551

Sommerwohnung 10 Minuten von dem Bahnhofsstationshause im Stadtmeierhof entfernt, in schönster Lage am Nochsberg, mit vorzüglich gutem Trinkwasser, über der Drafscheischen Ziegelei gelegen, sind 2 separate Gebäude, jedes mit 2 Zimmern und Küche preiswürdig zu verlassen. Näh. beim Eigentümer Anton Julius Oder, Franziskanerplatz 4. 21548

Baugrund im Stadtwaldchen, Hermenstraße, ca. 1900 Quadratfakt, parzellirt auf vier Baustellen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Auskunft bei Herrn Ignaz Braun, Repejerstrasse 24. 21446

Keeller Heirathsantrag. Privatbeamter, Christ, Witwer, 55 Jahre alt, Vater dreier Knaben von 8 bis 15 Jahren, mit 1000 Gulden Vermögen, wünscht eine häusliche Dame von 30-45 Jahren zu ehelichen. Vermögen zwar erwünscht. Anträge wünschlich mit Beischluß der Photographie erbeten unter „R. M. 858“ an d. Exp. Verschwiegenheit Ehrensache. 21559

Möbel-Ausverkauf Hochstrasse 14. Chiffons, Betten und andere Goldmöbel, auch komplette Schlafzimmereinrichtungen, Ottomane, Garnituren werden wegen Ueberstiedlung ausverkauft. Diesen Gelegenheitskauf einem geehrten Publikum besonders empfohlen. Franz Slogowak, Tapeziermeister, Hochstrasse 14. 21250

Ein renommirtes Hamburger Kaffee-Verhand-Geschäft sucht tüchtige, stabile Vertreter in allen Städten Ungarns für den Verkauf von Kaffee in 5 Kilo - Paqueten an Private, Hotels etc. Offerte sind zu richten an die Generalvertretung Zipfer & König, Budapest. 21465

Kompagnon gesucht. Zur Errichtung einer industriellen Unternehmung im soliden Kunstfache, welches bei praktischer Ausnützung über einen 100%igen Gewinn abzuwerfen vermag, sucht ein in dieser Branche routinirter Fachmann einen soliden Kompagnon (Herr oder Dame). Kapitals-Eintge nach Bedarf bis 5000 fl., die derselbe auf die Unternehmung sicherstellen kann. Selbstthätigkeit im Geschäft mit kaufmännischen Kenntnissen erwünscht, jedoch nicht absolut nothwendig. Anträge bittet man in der Exp. d. Bl. unter „Kompagnon 5000“ zu hinterlegen. 21447

Steindachpappe (feuersichere für Dachendeckungen, Cementplatten und Granit-Mosaikplatten erzeugt zu den billigsten Preisen) **Josef Walla,** Cementgießerei. VI. Bez., Fabrikengasse 15. 21486

Eine Villa in St. Löring mit 4 hochschattigen Park und Gemüsegarten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näh. b. Exp. 21443

Ein Schlosser-Geschäft, welches seit 35 Jahren besteht, mit großem Kundenskreis, wird wegen Todesfall verkauft. Abt. in der Exp. 21480

10,000 alte Thüren und Fenster sind in allen Dimensionen von den demolirten Häusern der Radiazstrasse zu staunend billigen Preisen bei Bräder Giesler, Gr. Feldgasse 43 zu haben. 21574

Verloren. Ein goldenes geflochtenes Armband ist in Verlust gerathen. Dem redlichen Finder ist eine Remuneration von 10 fl. zugesichert. Abzugeben Neldorferstrasse 4, beim Hausmeister. 21577

Ein erstes Modistengeschäft in Agram mit ausgebreiteter Kundschaft und sehr reichlichem Nutzen ist aus Gesundheits-Rücksichten sofort zu verkaufen. Näh. in der Papierhandlung Heinrich Schwarz, V., Badgasse 8. 21572

Für ein größeres Modistengeschäft in Agram wird eine erste Verkäuferin gesucht. Näh. in der Papierhandlung Heinrich Schwarz, V., Badgasse 8. 21571

Nachnahmscheine aller Verkehrsanstalten werden nur von Kaufleuten und Fabrikanten prompt eskomptirt. G. Bez., Rátosgraben-gasse 44, 3. Stock 19, von 12-1 Mittags. 21575

In der Göttergasse 2, 1. Stock 7, ist ein elegant möblirtes, großes Cassenzimmer sofort zu vermieten. 21573

Ein Praktikant findet in einem der renomirtesten Geschäfte sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 21515

Ein junger Mann, 31 Jahre alt, der deutsch, ungarisch und slavisch spricht, wünscht in einen Gasthause als Hausknecht oder Pipenburche unterzukommen oder in was immer für einem Geschäfte. Näh. in der Exp. 21576

Verlaufen hat sich ein junger schwarzer Rattler mit Marke Nr. 1076, hört auf den Namen „Mylord“. Der Zustandbringer wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Exp. 21583

Eine junge Französin, soeben aus Paris angekommen, und mehrere tüchtige Erzieherinnen suchen sofortiges Engagement. Wohnhaft im Lehrereuhause, Leopoldgasse 19, Parterre 4. 21584

Ein erfahrene, norddeutsche Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, tüchtig im Französischen, Wissenschaften und allen Handarbeiten; wie auch eine **Französin, Bonne,** sehr gute Kinderpflegerin, tüchtig in Handarbeiten und Maschinennähen, wünschen sofortige Stellen unter bescheidenen Ansprüchen und sind wohnhaft bei Dorothea Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Prinzgasse Nr. 9, 2. Stock. 21585

Ein Kaffeegechäft, Saugplatz, Ecke Leopoldgasse Nr. 58, schön eingerichtet, ist in täglichem Zins zu verpachten, auch zu verkaufen. Näh. b. Exp. 21561

Ein tüchtiger, lange selbstständig gewesener Damentonkettionär empfiehlt sich als Zuschneider, Werkführer oder Verkäufer. Gefl. Anträge unter „B.“ an die Exp. 21582

Ein gutes G a s t h a u s, am schönsten Plage, prachtvoll eingerichtet, fl. 150 Tageslohnung, wegen Todesfall billig abzulösen. Näh. Waidnerstrasse 42, 1. Stock 16, bei J. Hans. 21586

A volt Antoni féle Rákossalván, Szt. Mihályaton levő Villa, állva 3 szoba, konyha és Verandából, istálló és kocsiszin, gyümölcs- és angolkerttel szabad kézből eladó esetleg lértadó. Hóvebb felvilágosítás szolgálat Hirschel József, úg. véd. VIII., kerepesi út 39. szám alatt. 21543

Als Intendant oder **Magazineur** sucht ein ausgebildeter ungarischer-Intendant, 25 Jahre alt, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, am hiesigen Plage, unter bescheidenen Anprüchen Stellung. **Baron-Rauton und Referenzen** stehen zur Verfügung. **Bermittler erhalten angemessenes Honorar.** Offerte unter „Husar“ an die Exp. 21578

Mehrere tüchtige Agenten werden dauernd beschäftigt. Solche die im Verkauf von Nähmaschinen bewandert sind werden bevorzugt. Desgleichen werden auch **funktionsfähige, junge Leute** stabil engagirt. Auskunft Waidnerboulevard 76, 2. St. 10, von 9-10 Vormittags. 21588

Zu Verlust gerathen ist ein röhlicher Vorsteherhund, mit Stahlkette und Schutzmarke Nr. 2417 versehen, hört auf den Namen **Kastor.** Der Zustandbringer desselben erhält eine gute Belohnung, Radiazstrasse 60. 21454

2 Felsenkeller, 80 Klafter lang, eben, eingefantert, Brunnen im Hofe, sind vom 1. Mai ab zu verpachten. Näh. in der Exp. 21588

1 Kontrolor, 1 **Ökonomie-Adjunkt,** 1 **Saunbesorger** werden zu acceptiren gesucht. Näh. Agnt. „Fortuna“, ar. Kronengasse 3, 1. Stock 6. 21579

Fabrikverkauf. Wegen eingetretener Familienverhältnisse ist eine rentable Fabrik in kurrenten Artikeln billig zu verkaufen. Dieselbe ist konkurrenzlos und wirft einen Reingewinn von 15% ab. Beliebige Offerte unter „G. M.“ an die Exp. 21581

Hausenblase, echt russ. **Rotheouleur, Zuckercouleur, Gelatine, Korkstoppel, Bier- und Weinflaschen, Fassspunde, Schröil, Einschlag** liefert bestens und billigst 11573
C. F. Schwob, Ecke Waidnerstrasse und Neugasse.

Garten- und Kindermöbel. Großes Lager von Gläserrockengestellen, Wäschetrocknern, Wäscherollen (neu), Fussreini-gern, Küchen-Schneidbrettern, Holzstellern und Jagd- und Feldsesseln.
Garten- und Kindermöbel-Maga-zin aus Ober-Oesterreich, Wien, I., Bauernmarkt 13, I. Hof.
Illustrirte Preis-Courante gratis und franko. — Versandt per Nachnahme. 12003

Borhäng-Appretur. Garantirt ohne chemische Beimischung wie neu gereinigt per Fenster 50 bei **F. W. Unger's Sohn,** Deák-gasse 7. 11942

Geheime Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Garkbeschwerden, noch so chronisch, werden stännd schnell, ohne Folgeitbel und ohne Ver-rufsförderung gründlich geheilt, von dem Spezialisten **A. BESENBEK,** prakt. Arzt u. Geburts-helfer. Wohn: Bu-dapest, Innere Stadt, (Ujvilágutoza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

Gummi u. Fischblasen. Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenspezialitäten (Paris-er Schwämme) pr. Dbd 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. Bandagist,** Deák-gasse, Budapest. 11088

Wegen Lokalveränderung werden sämtliche Artikel mit 25-30% unter dem Einkaufspreise verkauft, außerdem werden circa 10-20,000 Me-ter diverse **Seidenstoffe** in verschiedenen Farben und Qualitäten durch den in letzterer Zeit hereingebrochenen **grossen Lyoner Börsenkrach** zu halben Preisen veräußert.
Wo? bei **M. Weinfeld, Budapest,** Giselaplatz 3, zur Königin v. Ungarn. 11807

Der Kapitalist.

Budapest, 22. März.

(Die Ueberstempelung von ararischen Wechselblanketten.) Wir haben vor einiger Zeit auf die Unannehmlichkeiten hingewiesen, welche für den Verkehr dadurch entstehen, daß die österreichisch-ungarische Bank solche Wechsel, deren Blankette nur theilweise auf den gesetzlichen Stempel lauten, während der Rest durch Stempelmarken, die nachträglich von einem Steueramt überstempelt wurden, ergänzt ist, zurückweist. Wir richteten damals an das Finanzministerium das Ersuchen, durch eine authentische Interpretation den bestehenden Unzuförmlichkeiten abzuhelfen. Der Finanzminister hat nun thatsächlich an die Finanzbehörden einen Erlaß gerichtet, worin die ergänzungsweise Ueberstempelung von Marken auf ararischen Blanketten mit eingedrucktem Stempel nicht zulässig ist. Um nicht weitere Störungen im Verkehr herbeizuführen, sollen zwar derart überstempelte Blankette, welche bis zum 1. April dieses Jahres ausgestellt werden, als gesetzlich gültig betrachtet werden; nach diesem Termin überstempelte Blankette sind dagegen als nicht oder nicht gehörig gestempelt zu behandeln. Gleichzeitig beordert der Finanzminister diejenigen Steuerbeamten, welche nach dem 1. April eine solche Ueberstempelung vornehmen sollten, mit strengen Disziplinarstrafen. Der Finanzminister hat, nach unserer Ansicht, in diesem Falle den Anforderungen des Verkehrs zu geringe Berücksichtigung zu Theil werden lassen; denn es ist kaum denkbar, daß in den kleinen Provinzstädten und Marktorten die Stempelverschleißer einen derartigen Vorrath von gestempelten Wechselblanketten halten sollten, um jedem Bedarf zu genügen. Die dortigen Geschäftsleute werden daher in vielen Fällen bei Abschluß eines Geschäftes gezwungen sein, sich die dazu nötigen Wechselblankette erst von einer größeren Stadt kommen zu lassen. Ein weiterer Uebelstand entsteht dadurch, daß in Oesterreich derart überstempelte Wechselblankette Gültigkeit haben; was soll nun mit solchen österreichischen Wechseln geschehen, wenn sie hierher zum Accept oder zum Inasso kommen?

(Die Generalversammlung der ungar. allg. Kreditbank) hat heute Vormittags unter dem Vorsitz des Grafen Andrássy stattgefunden. Als Schriftführer fungirte Dr. Ludwig Takács. Dem vom Generaldirektor Markgrafen Pallavicini vorgelesenen Direktionsbericht entnehmen wir Folgendes: Die allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse des Jahres 1881 gleichen im Wesentlichen denen des Vorjahres. Die günstigen Geldverhältnisse ermöglichten die Durchführung größerer Konfortialgeschäfte und eine regere Entwicklung des Bankgeschäftes, dagegen lieferten die Mägen in Folge der geringen Ernte und Mangels an Export ein ungünstiges Ergebnis. Von Konfortialgeschäften erwähnt der Bericht zunächst die Konvertirung der 6prozentigen Goldrente; das aus den bekannten Mitgliedern bestehende Komortium hatte bis zum Jahresabschluss zusammen 240 Millionen 4prozentige Goldrente vom k. u. g. Finanzministerium übernommen und wurde der in Obligationen der 6prozentigen Goldrente zu leistende Kaufpreis an das Finanzministerium bereits abgeführt. Da die Realisirung der übernommenen 4prozentigen Goldrente noch nicht vollständig beendet ist, wurde der erzielte Gewinn nicht in die Bilanz aufgenommen. Das Komortium hat ferner vom k. u. g. ungar. Finanzministerium im Monate März 25,977,600 fl., im Juni 12,000,000 fl. und im Dezember 10,191,700 fl. 5prozentige Papierrente übernommen; der hieraus resultirende Gewinn ist nur von den beiden ersten Beträgen in der Bilanz verzeichnet. Die Bank hat ferner im Vereine mit der österreichischen Kreditanstalt die Konzeption für den Bau der Budapest-Fünfkirchner Bahn erworben, welche Bahn eine neue Verbindung mit Fiume herstellt und auch einen lebhaften Lokalverkehr erwarten läßt. Die Bahn wird ohne staatliche Zinsengarantie gebaut und soll noch im Laufe dieses Jahres dem Betrieb übergeben werden. Die Bank hat sich ferner an einem Syndikat zur Uebernahme von 38,846 Stück Wiener Komunalloosen betheiligte, die Verrechnung dieses Geschäftes findet erst im laufenden Jahre statt. Ebenso ist der Nutzen aus einigen mit den affilirten deutschen Instituten unternommenen Kleaner-Konfortialgeschäften für das laufende Jahr referirt. Das Heißlosgeschäft und die Zinseszinsaktion sind abgewickelt und der aus diesen Geschäften erzielte Gewinn wurde in die Bilanz aufgenommen. Der Bericht erwähnt weiter der Gründung der Gewerkschaft Bosnien, an welcher die Bank mit 15,000 fl. betheiligte ist, der Gründung der Fiumaner Reissfabrik. Das eigene Bankgebäude ist im August v. J. fertig geworden, die Herstellungskosten desselben stellen sich auf 366,866 fl. 37 kr.; es sollen von diesem Betrage jährlich 5000 fl. abgeschrieben werden; heuer soll aus dem vorjährigen Gewinne noch eine außerordentliche Abschreibung von 21,866 fl. 37 kr. vorgenommen werden. Die Mägen der Bank schließen mit Einschluß der Abschreibungen mit einem Verlust von 115,229 fl. 57 kr. ab; der Werth der abgelieferten Mehliquantitäten betrug 5,989,270 fl. 83 kr. gegen 5,016,535 fl. 15 kr. im Vorjahre. Das Bruttoerträgniß der Bank und der Banktheilung beträgt 906,777 fl. 7 kr., das Nettoerträgniß derselben beläuft sich auf 594,314 fl. 66 kr., wovon der österr. Kreditanstalt 237,725 fl. 86 kr. zukommen. Den Antrag der Direktion bezüglich der Verwendung des Reingewinnes von 1,253,391 fl. 19 kr. haben wir bereits bei Gelegenheit der Publikation der Bilanz mitgetheilt; es gelangt demzufolge eine Dividende von 21 fl. per Aktie zur Vertheilung, die Auszahlung derselben erfolgt am 1. April. Sämmtliche Anträge der Direktion wurden einstimmig angenommen und der Direktion und dem Aufsichtsrathe das Absolutum erteilt. Schließlich wurde die Neuwahl des Aufsichtsrathes vorgenommen und die bisherigen Mitglieder Joseph Gergl, Géza Ghyczy, Ludwig Pollak und Wilhelm Schimann wiedergewählt. Das Sena-

rar des Aufsichtsrathes wurde auf 1500 fl. per Person festgesetzt. Bei der nach der Generalversammlung stattgefundenen Konstituierung des Direktionsrathes wurde Graf Andrássy zum Präsidenten, Eduard Wiener Ritter von Welfen und Rudolph Fuchs zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

(Serbische Bahnen.) Ein Belgrader Telegramm vom gestrigen Tage meldete, daß der serbische Bauminister Gudovic seine Demission gegeben und daß König Milan dieselbe angenommen habe. In dem Momente, wo die Wiederaufnahme des Baues der serbischen Bahnen auf der finanziellen und politischen Tagesordnung steht, bekommt diese Demission eine über ihren lokalen Rahmen hinausreichende Bedeutung. In der That wird denn auch gemeldet, daß den unmittelbaren Anstoß zu der Demission ein gestern abgehaltener Kabinettsrath gab, in welchem der genannte Minister entschieden dafür eintrat, daß Serbien seine Bahnen in eigener Regie baue, während Finanzminister Mitjovic die Unerträglichkeit des Vorschlages nachwies. Da der Ministerrath gegen Herrn Gudovic entschied, reichte Letzterer seine Entlassung ein, welche vom Könige Milan angenommen wurde. Bis zur Ernennung eines Nachfolgers für Herrn Gudovic wird der Minister des Innern, Herr Garaschanin, seine Stelle vertreten.

(Wiener Bankverein.) Die Bilanz dieser Bank weist einen Reingewinn von 2,340,681 fl. 93 kr. auf. Die Dividende wird 8 fl. per Aktie betragen.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinslovenzen: Alfred Joseph Hübner, Weinhändler in Reg. Anton Szappanos, Kaufmann in Martonvásár, Moriz Engel, Manufakturwaarenhändler in Baislöd. Druckmann und Löwenhufschuß, prot. Firma in Czernowiz.

Nachtrag zum Marktbericht.

Schafwolle. Das Ergebnis unseres eben beendigten Josephimarktes hat nicht einmal den noch mehr als gewöhnlich herabgestimmten Erwartungen entsprochen. In der Zwischenzeit seit dem Neujahrs-Wollmarkte sind wohl circa 10,000 Meterzentner verkauft worden, der Verkehr beschränkte sich aber hauptsächlich auf Militärschwole, welche zeitweilig etwas höher bezahlt wurden; außerdem fand auch noch ein größeres Quantum russischer Schweißwollen Abnahme, während der Umsatz in anderen Wollgattungen ein verhältnismäßig geringer blieb und die Tendenz der Preise sich etwas zu Gunsten der Käufer neigte.

Im Markte selbst waren wieder zumeist Militärschwole begehrt, doch konnten sich bei ziemlich ansehnlichen Lagerbeständen — die früheren erhöhten Preise nicht ganz behaupten, namentlich von Hevener Zweifschuren, Winter- und Sommerwolle, Heißweischuren, Winter- und Sommerwolle, fehlerfreien und fehlerhaften Bácsér Einshuren. Dagegen erzielten volle Preise Mittelweischuren, für Tuch und weiße Gebirgsweischuren, Winter- und Sommerwolle, von welchen die Vorräthe bereits stark zusammengeschmolzen sind; feine Einshuren, Kamowolle und Sandeinschuren waren ganz vernachlässigt. Von großen Wollen wurde bloß eine Post Banater Zafel verkauft. Der Gesamtumsatz während des Marktes betrug nicht mehr als ca. 2500 Mtr. zu folgenden Preisen: Einshuren für Tuch, Hochmittel 108 fl., Mittel 85—98 fl., fehlerfreie Bácsér Einshuren 70—72 fl., fehlerhafte 63—66 fl.; Zweischuren, weiße Gebirgs-Winter- und Sommerwolle 84—86 fl., Hevener Winter- und Sommerwolle 78—80 fl., Heiß-, Winter- und Sommerwolle 75—78 fl.; Banater Zafel 44—45 fl. per 56 Kilo.

Im Kontraktgeschäft fanden in den letzten Wochen ziemlich belangreiche Abschlüsse, jedoch fast ausschließlich nur in mittelfeinen Einshuren zu 5—8 fl. billigeren Preisen als im Vorjahre statt. Unter nächster (Medardi-) Markt beginnt am 28. Mai.

Rauschwaren. Die Zuzuhren waren in diesem Jahre schwächer als sonst; es wurde Alles ziemlich rasch theils an hiesige, größtentheils aber für Leipziger Rechnung und an polnische Händler verkauft. Von Fischen waren 20,000 Stück am Lager, von Stücken ca. 10,000 Stück. Man bezahlte: Itzischele per Paar fl. 2,75—3, Fische, ungarische und Banater fl. 4,75, dto. Stebenbürger gute fl. 5—5,50, Baum-Marder und sonstige untergeordnete Waare fl. 9,50—10, dto. gute fl. 12—13, Stein-Marder, blaie fl. 10—11, dto. dunkle fl. 14—16, Fischotter fl. 14,50 bis fl. 17, Dache zum Schneiden fl. 3,25—3,75, dto. gute große Fuhrmanns-Felle fl. 5—6, Wilsfahen, gute Waare fl. 2,75—3, Hagen, gute Waare per 100 Stück fl. 43—46.

Hanf. Der Geschäftsgang ist zwar ein schwacher, andererseits sind aber die Vorräthe im Lande auffallend geringer und haben sich die Preise nicht nur sehr behauptet, sondern dieselben verfolgen sichtlich eine aufwärtsstrebende Tendenz. Rohhanf fl. 31—33,50, Strangpishanf fl. 41 bis fl. 49, geriebener Hanf fl. 53—58, Berg fl. 15—30.

Hadern. Trotz des milden und trockenen Wetters, welches während der Wintermonate herrschte, ist kein bedeutendes Mehraufbringen in diesem Artikel zu konstatiren und haben wir nur einen ganz ruhigen Verlauf des Hadernmarktes zu registriren. Mindere Sorten wurden zu den alten Preisen willig genommen, dagegen sind feinere weiße Gattungen wenig oder nur billig verlangt. Nur wenn genügende Niedererträge eintreten, darf man einen lebhafteren Begehrt erhoffen und zwar aus dem Grunde, weil jetzt die Papier-Fabrikation an Wassermangel leidet. Schafwollhadern in allen Sorten gesucht und gut bezahlt, sind für den Moment nicht vorrätzig und erst für Ofter reichlichere Zuzuhren zu erhoffen. Man bezahlte: Hadern, weiße fl. 19—21, halbweiße 16—17, Kanzelei fl. 12 bis fl. 12,50, Feinpad fl. 12—12,50, Ordinarpad fl. 10,50—11,50, blaue Leinen fl. 12,50—13,50, Skotton fl. 5—5,50. (Alles per 100 Kilogr.)

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. 22. März. Die Börse verhielt sich heute abwartend, da die auswärtigen Berichte keine Anregung boten; im Ganzen blieb jedoch die Stimmung fest. Für einige Lokalpapiere zeigte sich bessere Nachfrage. Bor mit tag wurden österr. Kredit mit 313,75 bis 314 ungar. Kredit mit 310, vierprozentige Goldrente mit 87 bis 87,15 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4prozentige Goldrente mit 87,10—87,05, 5proz. Papierrente mit 86,60, Bester Straßenbahnaktien mit 455 bis 456, 5prozentige Pfandbriefe des Bodenkreditinstituts mit 100,20 in Verkehr. Oesterr. Kreditaktien hielten sich zwischen 314 und 313, blieben 313,50, ungarische Kredit wurden mit 310,25 bis 309 bis 309,50, Eskomptebank mit 98 bis 98,25, Bankverein mit 105,50 bis 108 geschlossen, Bester Kommerzbank waren mit 580 ausgeben, Landes-Central-Sparkasse mit 540, hauptstädtische mit 535 gekauft. Von Industrieaktien fanden Victoriamühle mit 362, Eiskahelmühle mit 160 bis 158, Ganzliche Eisengießerei mit 683 bis 686, Schlichtsche mit 239,25, Drahtsche Ziegelei mit 144,50, Altienbrauerei mit 575 Nehmer. Devisen und Valuten wenig verändert. Zwanzig-Francsstücke 9,53 bis 9,55, Reichsmark 58,75 bis 58,85, London 120,45 bis 120,75.

Die Abendbörse verlief sehr still; österreichische Kreditaktien setzten mit 314,75 ein, brühten sich bis 313,20, stiegen wieder bis 314,30, 4prozent. Goldrente wurde mit 87 bis 87,10 gekauft, 5prozent. Papierrente 86,60 nominell.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute schwache Kauflust. Das Ausgebot war ebenfalls gering; der Umsatz blieb daher auf circa 8000 Mtr. beschränkt, Preise unverändert. Verkauft wurden:

Heiß: 100 Mtr. 78 fl. zu 12 fl. 85 kr., 1700 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 80 kr., 100 Mtr. 76,4 fl. zu 12 fl. 75 kr., 500 Mtr. 74 fl. zu 12 fl. 50 kr. — Bester Boden: 200 Mtr. 77,4 fl. zu 12 fl. 70 kr., 100 Mtr. 73,5 fl. zu 12 fl. 15 kr., 300 Mtr. 73 fl. zu 12 fl. 20 kr. — Zentaer: 1300 Mtr. 73,8 fl. zu 12 fl. 50 kr. — Bácskaer: 1250 Mtr. 72,5 fl. zu 12 fl. 15 kr. — Marosjer: 300 Mtr. 78,5 fl. zu 12 fl. 85 kr. — Oberländer: 200 Mtr. 76,5 fl. zu 12 fl. 30 kr. — Nordungarischer: 300 Mtr. 77 fl. zu 12 fl. 50 kr., 200 Mtr. 76,5 fl. zu 12 fl. 30 kr., 760 Mtr. 75,4 fl. zu 12 fl. 55 kr. — Balachischer: 100 Mtr. 69,3 fl. zu 10 fl. 75 kr., 100 Mtr. 67 fl. zu 10 fl. 50 kr., 100 Mtr. 67 fl. zu 9 fl., Alles per drei Monate.

Hafers: 400 Mtr. zu 7 fl. 75 kr., 100 Mtr. zu 7 fl. 70 kr., 100 Mtr. zu 7 fl. 60 kr., Alles per Kasse. Termine einige Kreuzer matter. Gehandelt wurde Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 5 kr. bis 12 fl. 8 kr., Herbstweizen zu 10 fl. 75 kr. bis 10 fl. 79 kr., 10 fl. 80 kr. und 10 fl. 82 kr., Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 22 kr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 95 kr., per Herbst zu 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 70 kr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for Qual., Banater, Heiß-, Bester Boden, Dual, Weizenb., Dual, Nordungar. and prices for various wheat and rye grades.

Table with columns for Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, alt and prices for various grain types.

Steinbruch, 22. März. (Drig-Bericht der)

Steinbrucher Vorstendehändlerhalle.) Wegen Mangel an brauchbarer Waare haben sich die Preise etwas befestigt. Ungarische alte schwere 60 bis 62 fr., junge, schwere 63 1/2 bis 64 1/2 fr., mittlere 62 bis 62 1/2 fr., leichte 62 bis 63 fr., Bauernwaare, schwere 60 bis 62 fr., mittlere 60 bis 62 fr., rumänische Bafonier, Stachel, schwere 57 1/2 bis 58 fr. transito, leichte 54 bis 57 fr. transito, serbische, schwere 60 bis 61 fr. transito, mittlere 58 1/2 bis 59 1/2 fr. transito. Magere jährliche, Lebens-Gewicht 52 fr. bis 57 fr. mit vier Prozent.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Exitationen in der Provinz. Liegenschaft des Lazar Bukovics in Székács (25,900 fl.), am 31. März. — Liegenschaft des Bernhard Pollak jun. in Preßburg (20,100 fl.), am 27. März. — Liegenschaft des Franz Horváth in N.-E. Nyed (8070 fl.), am 9. Juni. — Liegenschaft des Anton Schindler in Józsefhalva (13,400 fl.), am 22. Juni. — Der Margarethe Böhmis in Neu-Urad (8155 fl.), am 3. April. — Des Ladislaus Kolbák in M.-Básárhely (10,000 fl.) am 28. Juni.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen Andreas Erdö in Csikhereda; Kf. R. Ladislaus Kocz, Wv. Ignaz Györfi, Stellv. Alexius Eröts. L.-B. 31. Mai. — Gegen den Greisler Daniel Bittman in Fünfkirchen; Kf. R. Rudolph Besen, Wv. Karl Stern, Stellv. Johann Csigo, A.-E. 24. Mai, L.-B. 21. Juni. — Gegen die protol. Firma G. B. Mesterházy in Fünfkirchen; Kf. R. Emerich Kisfaludy, Wv. Emil Szabvány, Stellv. Dr. Ladislaus Jobst. A.-E. 11. Juni, L.-B. 26. Juni.

Konkurrenzaufhebung. Des Nachlasses Joseph Sántás in Kecskemet.

